

Mehr im Online-Magazin →



wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

Ausgabe 3 / Juni 2026



handelskammer-magazin.de



Bremerhaven: Schöner arbeiten und wohnen

Exportkontrollen Geopolitischer Druck wächst

Sicherheit IHK Nord sieht Handlungsbedarf



International handeln. Regional beraten.

Ravoul Lal, Senior Manager Firmenkunden – Internationaler Handel

Wir begleiten Ihr Auslandsgeschäft – auch in bewegten Zeiten.

Internationaler Handel bedeutet Verantwortung. Auch in unsicheren Zeiten stehen wir an Ihrer Seite und unterstützen Sie dabei, Lieferketten stabil zu halten sowie Liquiditäts-, Zoll- und Währungsrisiken abzusichern.



Mehr auf
[www.sparkasse-bremen.de/
international](http://www.sparkasse-bremen.de/international)

Ein starkes Netzwerk für Ihren Erfolg.



Die Sparkasse
Bremen

Bremerhaven gestaltet sich neu!



Liebe Leserinnen und Leser,
Bremerhaven verändert sein Gesicht. Bund, Investoren und die Stadt selbst bekennen sich mit großen Vorhaben zum Standort.

Im Wertquartier wächst Bremerhavens größtes neues Stadtquartier heran: in bester Wasserlage, mit Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Im Lunedelta entsteht ein Industriegebiet für die Green Economy, das Gründungszentrum Luniq stärkt dort junge Unternehmen. In der Innenstadt löst das Novo das alte Karstadt-Areal ab und schafft mit der Stadtbibliothek einen neuen Anlaufpunkt. Der Abriss bietet die Chance, Fußgängerzone und Havenwelten enger zu verzahnen und die Seestadt erlebbarer zu machen. Als Handelskammer werben wir daher bei Senat und Magistrat dafür, die trennende Wirkung der Columbusstraße zu mindern und den reinen Lkw-Durchgangsverkehr in der Innenstadt zu reduzieren.

Über einzelne Bauprojekte hinaus geht es um die Verknüpfung der Quartiere: Wertquartier mit der Innenstadt sowie die Innenstadt mit den Stadtteilen Lehe und Geestemünde. Auch das Weserufer vom Fischereihafen bis zum Kreuzfahrtterminal sollte besser erlebbar werden. Mehr Durchlässigkeit und Aufenthaltsqualität machen eine lebendige Seestadt aus.

Im Welthafen treffen zwei Milliardeninvestitionen zusammen: Der Bund stellt 1,35 Milliarden Euro für die verteidigungsbezogene Hafeninfrastuktur bereit. Maersk und Eurogate investieren eine weitere Milliarde in das North Sea Terminal. Auch das Fahrwasser der Weser muss tiefer werden, hier ist der Bund gefordert.

Angesichts der sicherheitspolitischen Lage wächst zugleich Bremerhavens Rolle als NATO-Drehscheibe und Standort für den Marine-Schiffbau. Im Bremerhavener Süden gewinnen erneuerbare Energien, grüne Technologien und Meeresforschung an Gewicht. Diese Perspektiven müssen Land und Bund jetzt entschlossen verfolgen. Bremerhaven baut an seiner Zukunft. Diese Dynamik gilt es zu nutzen!

Ihr

Stephan Schulze-Aissen
Vizepräsident



Quelle: MandaWorks

Das Titelbild visualisiert, wie das Wertquartier in Bremerhaven in Zukunft aussehen könnte.

Mehr online

Weitere Inhalte finden Sie im Online-Magazin der Handelskammer:



[handelskammer-magazin.de](https://www.handelskammer-magazin.de)



Fotos: BIS/Tim-David Mueller-Zitzke, Karsten Klama, Jörg Sarbach, Antje Schimanneke

Bremerhaven: Schöner arbeiten und wohnen 24

Bremerhavens Haushalt leidet unter der extrem hohen Pendlerquote: Rund die Hälfte aller Arbeitskräfte zahlt ihre Einkommensteuer in Niedersachsen. Die Infrastruktur muss dennoch für alle instandgehalten werden. Innovative Projekte in der Stadtentwicklung sollen helfen, mehr Menschen für einen Wohnsitz in der Seestadt zu gewinnen.

Sicherheit: Gemeinsame Verantwortung von Politik und Wirtschaft 8

Bei der Norddeutschen Sicherheitskonferenz diskutierten die Teilnehmenden aus Wirtschaft, Politik und Bundeswehr über den dringenden Handlungsbedarf angesichts zunehmender Bedrohungen. Die IHK Nord appellierte anlässlich der Konferenz noch einmal an den Bund, den Norden konsequent als strategischen Raum zu stärken.



Azubi im Porträt 20

Wer in Bremen lebt, kennt den Duft von frisch geröstetem Kaffee. Doch wie wird aus der grünen Bohne eigentlich das fertige Produkt im Regal? Sergej Tratschuk weiß es mittlerweile ganz genau. Er ist Azubi für Lebensmitteltechnik beim weltweit tätigen Konzern Jacobs Douwe Egberts (JDE).



Exportkontrolltag 2026: Geopolitischer Druck auf den Außenhandel 36

Für die Exportwirtschaft reicht es nicht mehr, die aktuellen Regelungen im Bereich Exportkontrolle zu kennen – Unternehmen müssen auch die geopolitischen Entwicklungen im Blick behalten. Beim 4. Bremer Exportkontrolltag erhielten die Teilnehmenden nützliches Hintergrundwissen und zahlreiche Handlungsanregungen – sowie die Möglichkeit zum Netzwerken.



Sideclick: Digitale Lösungen für die Logistik von morgen 50

Das Bremerhavener Start-up Sideclick unterstützt Speditionen und Logistikfirmen dabei, Prozesse zu automatisieren, Abläufe effizienter zu gestalten und digitale Strukturen aufzubauen. Die dazu entwickelten Software-Lösungen entstehen direkt aus den Anforderungen des Arbeitsalltags heraus.

- 3 Der Kommentar
- 6 Gesichter der Wirtschaft
- 16 Neues im Online-Magazin
- 18 Namentlich notiert
- 20 Azubi im Porträt
- 46 Impressum
- 47 Jubiläen

- MARKTPLATZ**
- 8 Sicherheit: Gemeinsame Verantwortung von Politik und Wirtschaft
- 10 IHK Nord fordert bundespolitische Prioritäten für Häfen
- 13 Unternehmertum sichtbar machen
- 14 Top- und Jobsharing: Doppelt führt besser

- TITEL**
- 24 Bremerhaven: Schöner arbeiten und wohnen

- PLENUM**
- 30 Aus dem Plenum
- 32 Aus den Ausschüssen

- MAGAZIN**
- 34 Umsetzung der Entgelttransparenzrichtlinie
- 36 Exportkontrolltag 2026: Geopolitischer Druck auf den Außenhandel
- 38 Neue Geschäftsführerin für den Bereich International
- 39 Künstlerisch das Stadtbild aufwerten
- 40 Nordwesten soll Hochburg für Gründungen werden
- 42 Der Juniorenkreis des Clubs zu Bremen

- INFOTHEK**
- 44 Portal verbindet Stellenanzeigen mit Beratung
- 45 Wirtschaftsunioren holen Hanseraumkonferenz 2027 nach Bremen
- 47 Versicherung mit maritimen Wurzeln
- 48 JHK: Mit mutigen Entscheidungen aus schwierigen Zeiten gestärkt hervorgegangen

- START-UP DES MONATS**
- 50 Sideclick: Digitale Lösungen für die Logistik



Gesichter der Wirtschaft

Moritz Stich

42 Jahre

Wäscherei Max Stich GmbH

Geschäftsführer und Inhaber

110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Fotografiert von Karsten Klama

Zwischen weißer Wäsche und weißem Sport

Er war schon als Baby da, wo er heute arbeitet. „Damals habe ich immer im Kinderwagen neben der Mangel gestanden“, erzählt Moritz Stich. In dritter Generation führt der 42-Jährige die Wäscherei Max Stich GmbH, die in erster Linie Hotels zu ihren Kunden zählt. Und das tut er mit großer Freude, wie er sagt: „Ich mag vor allem die Vielseitigkeit und den Kontakt zu ganz vielen unterschiedlichen Menschen. Hier ist kein Tag wie der andere, das gefällt mir.“

Auch wenn er in der Wäscherei groß geworden ist, fühlt es sich für ihn noch immer besonders an, den eigenen Namen außen am Gebäude zu lesen. Ein Name, den auch ein ehemaliger Weltklasse-Tennisspieler trägt. „Meine Mutter war früher Fan von Michael Stich“, erzählt Namensvetter Moritz Stich. „Ich fand eher Boris Becker toll.“ Ein kurzes Gastspiel auf dem Tennisplatz endete in seiner Jugend schnell wieder, weil er sich dann doch mehr für Fußball begeisterte.

Bis Corona kam. Mannschaftssport wurde während der Pandemie verboten – Tennis nicht. Und so nahm er zusammen mit einem Freund den Schläger wieder in die Hand. Seither steht er mindestens einmal die Woche beim TV Süd in Huchting auf dem Platz, wo er inzwischen auch für die zweite Ü40-Mannschaft antritt. Was ihn dabei besonders fasziniert: „Jeder Ballwechsel hat das Ziel, einen Punkt zu machen. Und wenn das nicht klappt, war es nur ein Punkt. Dann ist nicht gleich das ganze Match verloren.“

Für Stich ist der Tennissport damit eine Analogie zum Leben. „Und gleichzeitig kann man ganz viel fürs Berufsleben mitnehmen. Vor allem: Ehrgeiz, Dynamik und Gelassenheit.“ Gerade Letztere sei notwendig, wenn mal etwas nicht so gut laufe. „Beim Tennis lernt man, Dinge abzuheben.“

Als Familienmensch und Vater von drei Kindern braucht es eine gute Abstimmung, um regelmäßig Zeit fürs Hobby freizumachen. „Das ist alles eine Frage der Organisation“, meint der 42-Jährige und zeigt auf den vollen Kalender in seinem Handy. Wichtig ist ihm, dass seine Frau dieselben Freiräume bekommt wie er. „Wir sprechen die Woche zusammen durch, dann klappt das schon“, sagt er. Tennis sei für ihn der Ausgleich zum stressigen Arbeitsalltag. „Die Familie ist mein sicherer Hafen.“

Text: Anne-Katrin Wehrmann

Aktuelles aus Bremen und Bremerhaven



Foto: Jörg Sarbach

Sicherheit: Gemeinsame Verantwortung von Politik und Wirtschaft

Bei der Norddeutschen Sicherheitskonferenz am 15. April in Bremen diskutierten die Teilnehmenden aus Wirtschaft, Politik und Bundeswehr über den dringenden Handlungsbedarf angesichts zunehmender Bedrohungen.

Vor dem Hintergrund zunehmender geopolitischer Spannungen, hybrider Bedrohungen und wachsender Anforderungen an Versorgungssicherheit und Verteidigungsfähigkeit richteten die Teilnehmenden der Norddeutschen Sicherheitskonferenz den Blick auf eine zentrale Frage: Wie belastbar sind die Infrastrukturen, auf denen Sicherheit, Versorgung, Mobilität und wirtschaftliche Stabilität beruhen? In den Diskussionen zeigten sich zahlreiche konkrete Handlungsfelder für die Gestaltung einer resilienten Infrastruktur – nicht nur seitens der Politik, sondern auch in den Unternehmen selbst.

Sicherheit erhält sich nicht von selbst

„Norddeutschland ist mehr als ein Wirtschaftsraum“, betonte André Grobien, Vorsitzender der IHK Nord und Präses der Handelskammer Bremen. „Häfen, Verkehrs-

wege und Energienetze entscheiden im Ernstfall über Versorgung und Verteidigungsfähigkeit.“ Damit dies funktioniert, plädierte er dafür, Sicherheit wieder verstärkt als öffentliches Gut zu betrachten, das sich nicht von selbst erhalte. Die zentrale Botschaft sei: „Sicherheit liegt nicht nur in den Händen weniger, sondern bei uns allen. Sie ist gestaltbar.“

Mehrere Teilnehmende verwiesen im Laufe der Konferenz auf die Häufung konkreter Vorfälle wie Drohnenüberflügen, Sabotage an Kommunikationsleitungen in der Ostsee und Cyberangriffen auf Energieunternehmen. Oberst Thomas Geßner, Kommandeur des Bundeswehr-Landeskommandos Bremen, berichtete von andauernden Drohgebärden Russlands, das sein Angriffspotenzial entlang der westlichen Grenzen durch entsprechende Investitionen stetig ausbaue. Hybride Angriffe seien bereits an der Tagesordnung und

Fotos: Jörg Sarbach



Oberst Thomas Geßner, Kommandeur des Landeskommandos Bremen der Bundeswehr



Christian Thiels vom Bundesverteidigungsministerium



André Grobien, Vorsitzender der IHK Nord und Präses der Handelskammer Bremen

betreffen die gesamte Bevölkerung, warnte er, daher könne sich niemand entspannt zurücklehnen: „Das Popcorn am Bildschirm wird nicht schmecken. Der moderne Krieg kennt keine Zuschauer.“

An Unternehmen wird laut Geßner vor allem die Anforderung gestellt, in der Krise zu überleben und Leistungen verfügbar zu halten – und dann möglichst schnell skalieren zu können, wenn der Bedarf wächst. Christian Thiels vom Bundesverteidigungsministerium ergänzte, dass die Bundeswehr auf zahlreiche Produkte und Dienstleistungen wie Energie, Nahrungsmittel, Übernachtungsmöglichkeiten, Reparaturen und Sanitätsdienstleistungen angewiesen sei. All dies müsse im Kriegsfall jedoch auch der Privatwirtschaft weiterhin zur Verfügung stehen.

Thiels hob gleichzeitig die Teil-Verantwortung der Unternehmen für ihren eigenen Schutz vor Sabotage und Spionage hervor. Der Staat allein werde nicht alles verteidigen können, was schützenswert sei, angefangen bei den Verkehrswegen, aber auch beispielsweise bei Kraftwerken. Daher sei auf Seiten der Unternehmen auch Eigeninitiative erforderlich. „Zu sagen, dafür sind andere zuständig, wird uns am Ende nichts nützen.“

„Just in time“ mit „Just in case“ verbinden

Bei der BLG Logistics Group, die mit ihren Hafen- und Logistikdienstleistungen eine besonders hohe Relevanz für die nationale Sicherheit hat, ist man sich dieser Anforderungen bewusst. Der Vorstandsvorsitzende, Matthias Magnor, betonte bei der Sicherheitskonferenz sowohl den „sehr, sehr hohen Investitionsbedarf“ in die

Infrastruktur durch die Politik als auch die eigenen Bemühungen, sich vor Cyberattacken und physischen Angriffen zu schützen. Dazu gehöre es auch, die Mitarbeitenden für Bedrohungen zu sensibilisieren. Insgesamt müsse die Wirtschaft sich wandeln, um das Prinzip „Just in time“ mit dem Prinzip „Just in case“ zu verbinden.

Vom Staat forderte Magnor, die Mittel aus dem Sondervermögen wie vorgesehen in die Infrastruktur zu investieren, was bisher nicht ausreichend geschehe. Darüber hinaus bemängelte er, dass aktuell nicht einmal klar sei, in welchem Zustand sich wichtige Bauwerke befinden.

Erleichterungen für internationale Transporte

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im EU-Parlament, verwies auf die lebenswichtige Funktion der Logistik für den Nachschub im Verteidigungsfall. Ein drängendes Thema in der EU sei daher die Erleichterung von Transporten über Grenzen hinweg, insbesondere im Schengen-Raum. „Wir können es uns im Verteidigungsfall nicht leisten, an 20 Grenzen jeden Transport sechs Wochen vorher anzumelden.“ Wenn es erleichterte Regelungen für militärische Transporte gebe, könne das im Anschluss auch auf die zivile Logistik übertragen werden. Strack-Zimmermann, die digital aus Brüssel zugeschaltet war, forderte zusätzlich vermehrte „Investitionen in die Köpfe der Menschen“. Deutschland zähle bereits jetzt zu den Top 5 der hybrid angegriffenen Länder, nicht nur aus Russland, sondern auch aus China. „Die Angriffe auf den Kommunikationsraum sind gigantisch“, betonte sie. Daher sei es wichtig, die Medienkompetenz in der Bevölkerung zu stärken, nicht zuletzt unter den Mitarbeitenden der Unternehmen. „Das ist auch eine Form der Resilienz.“

Die IHK Nord appellierte anlässlich der Konferenz noch einmal an den Bund, den Norden konsequent als strategischen Raum zu stärken. Gefordert wurden verlässliche Finanzierungszusagen, beschleunigte Planungs- und Genehmigungsverfahren sowie eine bessere Abstimmung nationaler und europäischer Programme. (ak)

Positionspapier der IHK Nord zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik:

ihk-nord.de/sicherheitspolitik



Nationale Maritime Konferenz: IHK Nord fordert bundespolitische Prioritäten für Häfen

Die norddeutschen Seehäfen sichern Lieferketten, Energieversorgung und im Ernstfall die Verteidigungsfähigkeit Deutschlands – und sie sind unterfinanziert. Mit diesem Befund legte die IHK Nord ihr Positionspapier zur 14. Nationalen Maritimen Konferenz am 29. und 30. April in Emden vor. Darin forderte die Wirtschaft im Norden von der Bundesregierung, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der maritimen Wirtschaft zu sichern.

„Die maritime Wirtschaft ist eine Hightech-Branche mit rund 400.000 Beschäftigten“, betonte André Grobien, Vorsitzender der IHK Nord und Präses der Handelskammer Bremen. „Sie zählt zu den wichtigsten und innovativsten Wirtschaftszweigen des Landes. Die Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ist auch angesichts der aktuellen geo- und sicherheitspolitischen Spannungen eine nationale Aufgabe.“

Die norddeutschen Industrie- und Handelskammern fordern, dass der Bund seine finanzielle Verantwortung für die Häfen stärker wahrnimmt: „Mit Blick auf die nationale Bedeutung der Häfen ist eine dauer-



Die norddeutschen Häfen sind essenzielle Bestandteile der gesamtdeutschen Logistik-Infrastruktur.

Foto: Wolfhard Scheer

haft strukturell verankerte Finanzierung der deutschen Seehäfen von mindestens 500 Millionen Euro jährlich aus Bundesmitteln nötig“, so Grobien. In diesem Zusammenhang sei auch eine aktive Umsetzung der Nationalen Hafenstrategie sowie der Europäischen Hafenstrategie mit klarer Ausrichtung der EU-Förderpolitik auf nationale Hafenanlagen und Hinterlandverbindungen notwendig.

Die IHK Nord spricht sich zudem für eine gezielte Förderung maritimer Technologien aus. Vor allem im Offshore-Energiebereich, bei der Munitionsbergung aus dem Meer und bei autonomen Systemen sei Deutschland heute schon führend. Dieser Vorsprung bei Know-how und Technologien müsse durch eine weitere Innovationsförderung ausgebaut werden. „Wir erwarten von der Bundesregierung ein klares Bekenntnis zum weiteren Ausbau der Offshore-Windenergie“, so Grobien.

Das Positionspapier der IHK Nord zur Nationalen Maritimen Konferenz:

ihk-nord.de/nmk-2026



Terminankündigung: Wirtschaftsempfang in Bremerhaven



Foto: DIHK, Christoph Soeder

Dr. Helena Melnikov

Informationen:
wirtschaftsempfang@handelskammer-bremen.de

Der nächste Wirtschaftsempfang der Handelskammer findet am 10. September 2026 um 16.30 Uhr in Bremerhaven statt. Er wird unter dem Motto „Standort Deutschland“ stehen. Dr. Helena Melnikov, Hauptgeschäftsführerin der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), wird als Ehrengast und Impulsrednerin teilnehmen. Anmelde-möglichkeiten und Veranstaltungsdetails folgen in unserer August-Ausgabe.

Innovationsreise nach Ahaus und Enschede

Auf Einladung der Handelskammer Bremen führte die Delegationsreise „Urbane Zukunft erleben“ vom 19. bis 20. März nach Ahaus und Enschede – organisiert in Kooperation mit den Di-



Foto: Handelskammer Bremen

Die Delegation zu Besuch in Enschede

gitallotsen Bremen und in Zusammenarbeit mit der IHK Nord Westfalen. In Ahaus stand die Digitalstadt im Mittelpunkt: Die Teilnehmenden erhielten Einblicke in die städtische „Super App“, digitale Services, Sharing-Angebote und smarte Lösungen für Mobilität und Innenstadtentwicklung. In Enschede lag der Fokus auf Stadtentwicklung und Handelskonzepten. Gemeinsam mit der IHK Nord Westfalen erkundeten die Teilnehmenden die Innenstadt und besichtigten Beispiele für die Umnutzung sowie kuratierte Erdgeschosszonen und Orte der Begegnung. Die Reise verdeutlichte, wie digitale Innovation, Handelsentwicklung und Stadtplanung zusammenwirken können, um Innenstädte zukunftsfähig zu gestalten.



Ab sofort
bestellbar

Der neue ID.3 Neo

ID.3 Neo Trend 125 kW (170 PS)

Energieverbrauch (kombiniert): 14,0 kWh/100 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 0 g/km; CO₂-Klasse: A

Lackierung: Mondsteingrau

Ausstattung: App-Connect Wireless, Lane Assist, Light Assist, Side Assist, ACC, DAB+, Climatronic, LED-Scheinwerfer, Einparkhilfe vorn u. hinten, Verkehrszeichenerkennung u.v.m.

Leasingangebot für Gewerbekunden

Leasing-Sonderzahlung (netto):	0,00 €
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Vertragslaufzeit:	48 Monate
Mtl. Leasingrate (netto):	276,00 €¹

Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattung. ¹ Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig, für gewerbliche Einzelabnehmer. Zzgl. MwSt., Überführungs- und Zulassungskosten. Bonität vorausgesetzt. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Stand 05/2026.



Ihr Volkswagen Partner

Volkswagen Zentrum Bremen
Stresemannstraße 1-7, 28207 Bremen

Autohaus Utbremen Schmidt + Koch GmbH
Norderneystraße 2, 28217 Bremen

Autohaus Neustadt Schmidt + Koch GmbH
Neuenlander Straße 440, 28201 Bremen

Schmidt + Koch GmbH
Stresemannstraße 122, 27576 Bremerhaven

SCHMIDT+KOCH



JOHANN OSMERS
Heizung | Sanitär | Klima | Kälte



**Öl und Gas waren gestern –
Wärmepumpe ist heute.**

Wir beraten, planen und installieren –
für effiziente Wärme ohne Kompromisse.

www.johann-osmers.de



Lithuanian-German Forum mit hochrangigem Besuch in der Handelskammer



Die litauische Kultusministerin Vaida Aleknavičienė sprach beim litauisch-deutschen Forum in der Handelskammer Bremen ein Grußwort.

Foto: Karsten Klama

Litauen und Bremen verbindet seit langem eine intensive Wirtschaftsbeziehung mit Kooperationen in Bereichen wie der Luft- und Raumfahrt, der Hafenwirtschaft und der Verteidigung. Vor diesem Hintergrund tagte am 19. Mai das Lithuanian-German Forum in der Handelskammer Bremen, das bereits seit 2005 regelmäßig hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft beider Länder an wechselnden Orten zusammenführt. Zentrales Thema des Forums war neben der wirtschaftlichen Kooperation auch das Thema Sicherheit.

Studienpreise für Mittelstandsforschung vergeben



Annika Hellrung (z.v.l.) und Dr. Dierck Tietje (z.v.r.) bei der Preisverleihung.

Alle zwei Jahre vergeben der Förderverein Wiwib e.V. und die Handelskammer Bremen die Studienpreise für Mittelstandsforschung. Der Preis für die beste Promotion ging in diesem Jahr an Dr.

Dierck Tietje für seine Dissertation zum Thema „Wirkung einer Familienverfassung auf Konflikte in Familienunternehmen – Eine empirische Untersuchung anhand deutscher Unternehmerfamilien“. Annika Hellrung wurde für ihre Masterarbeit zum Thema „Künstliche Intelligenz in der Leadgenerierung: Vergleich von traditionellen und KI-gestützten Methoden“ ausgezeichnet. Pauline Gantzer (nicht im Bild) erhielt den Preis für die beste Bachelorarbeit mit ihrer Arbeit zum Thema „Crafting the Digital Frontier: Navigating the Intersection of Tradition and Technology in Craft Businesses“.

wiwibremen.de



Individualität als Erfolgsfaktor: Was Menschen wirklich motiviert

In Zeiten von Fachkräftemangel, steigender Mitarbeiterfluktuation, veränderten Erwartungen und wachsender Vielfalt in Teams wird eine Frage immer wichtiger: Wie motivieren Unternehmen ihre Mitarbeiter wirklich? Die Forschung von Prof. Saskia Opitz liefert darauf wissenschaftlich fundierte Antworten und zeigt, warum individuelle Anreizsysteme wirksamer sind als starre Einheitsmodelle. Für ihre Dissertation „Individualizing Management Practices“ erhielt sie am 11. Mai den WolfgangRitterPreis 2026, der seit 40 Jahren von der in Bremen ansässigen Wolfgang-Ritter-Stiftung vergeben wird. Die Preisträgerin ist seit Mai 2025 Juniorprofessorin für Management Accounting and Control an der WHU – Otto Beisheim School of Management. Zuvor studierte sie Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln.



Prof. Saskia Opitz

Foto: Kai Myllier

wolfgang-ritter-stiftung.de



Unternehmertum sichtbar machen

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) hat zum IHK-Tag 2026 am 6. und 7. Mai eine Kampagne gestartet, die auf die essenzielle Rolle der Wirtschaft für die Gesellschaft hinweist. Die Kampagne ist so gestaltet, dass Unternehmerinnen und Unternehmer sich selbst daran beteiligen können.

„Unsere Wirtschaft ist mehr als Ingenieurskunst und Exportstärke“, betonen die Initiatoren. „Ihr Kern ist eine Haltung: Unternehmen ist im Kern Handeln. Die deutsche Wirtschaft wartet nicht, sie unternimmt. Sie sieht Chancen, wagt Entscheidungen und trägt Verantwortung – jeden Tag.“

Diese Haltung will die Initiative „Die deutsche Wirtschaft“ sichtbar machen. Mit individuell gestalteten

Motiven schafft die Kampagne verstärkte Aufmerksamkeit für die vielfältigen Aufgaben und Funktionen, die Unternehmerinnen und Unternehmer übernehmen. Interessierte können sich mit eigenen Beiträgen, persönlichen Geschichten oder aktivem Engagement einbringen. Wer auf der Kampagnenwebseite ein Foto hochlädt, erhält ein individuelles Motiv und kann es direkt auf Social Media posten oder für andere Zwecke nutzen.

Registrierung hier:

wir-unternehmen-das.de





Unternehmen machen Klimaschutz

Zu 100 % geförderte Energieanalysen für Unternehmen über die gemeinnützige Klimaschutzagentur energiekonsens. Jetzt buchen!

energiekonsens.de/unternehmen



Kostenlose Teilnahme!

Gefördert von:



Die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft Bremen



Freie Hansestadt Bremen

Kofinanziert von der Europäischen Union



Das Unternehmerinnen-Netzwerk traf sich dieses Mal zum Frühstück im Haus Schütting.

Fotos Karsten Klama

Top- und Jobsharing: Doppelt führt besser

Noch ist es die Ausnahme, aber Beispiele aus der Praxis zeigen: Top- und Jobsharing tragen nicht nur zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei, sondern schaffen für Unternehmen und Teams auch einen konkreten Mehrwert. Wie das funktionieren kann, schilderten drei Referentinnen beim 5. Treffen des Handelskammer-Unternehmerinnen-Netzwerks im Haus Schütting.

Ursprünglich war die Geschäftsführung des Bereichs „Fachkräfte und lebenswerte Metropole“ bei der Handelskammer Hamburg vor fünf Jahren gar nicht als Jobsharing-Stelle aus-

geschrieben. Michaela Beck und Anna Heidenreich bewarben sich dennoch gemeinsam – und gaben sich den Namen „Team Heideck“, um von Anfang an deutlich zu machen, dass sie nach außen als eine Person auftreten würden. Die Strategie ging auf: Die beiden wurden das erste Führungsteam in der



Michaela Beck, Handelskammer Hamburg

Geschichte der Hamburger Handelskammer und blieben in dieser Position, bis sie vorigen Oktober jeweils andere Aufgaben übernahmen.

„Ich habe immer nach Lösungen gesucht, wie ich Familie und Job unter einen Hut bekommen kann“, berichtete die dreifache Mutter Michaela Beck den Unternehmerinnen beim jüngsten Netzwerk-Treffen. Die Variante

des Topsharings, also der geteilten Führung, habe sich für sie als optimal erwiesen. „Aus Erfahrung kann ich jetzt sagen: Es ist ein Arbeitsmodell, das wahnsinnig viel Spaß macht. Und das für viele Lebenssituationen passt – nicht nur für Frauen.“

Eins plus eins gleich drei

Zugleich bringe das Modell Unternehmen, die dafür offen seien, auch einen konkreten Mehrwert, machte Beck deutlich. „Die Jobsharing-Formel lautet: Eins plus eins gleich drei“, erläuterte sie mit Blick auf die in einer Doppelspitze verein-

te vielfältige Kompetenz. „Unter dem Strich steigt damit die Wahrscheinlichkeit, dass bessere strategische Entscheidungen getroffen werden.“ Natürlich brauche es zum Gelingen gewisse Absprachen und eine gute Organisation. Die Einführung von Jobsharing sei aber keine Rocket Science, betonte sie. Und ergänzte mit Blick auf den Fach- und Führungskräftemangel: „Das ist eine schnell umzusetzende Maßnahme, die schon morgen wirkt.“



Maïke Conrads, IT-Agentur Neuland

Kein klassisches Jobsharing, aber eine doppelte Geschäftsführung: So stellt sich das aktuelle Arbeitsmodell von Maïke Conrads dar, die seit 2022 Geschäftsführerin der Bremer IT-Agentur Neuland ist. Seit Februar dieses Jahres bildet die Diplom-Betriebswirtin gemeinsam mit Sven Bange die Doppelspitze, beide arbeiten Vollzeit – dabei ist sie für den kaufmännischen Part zuständig, er für den technologischen. Einige zentrale Bereiche bearbeiten beide gemeinsam.

Neben verschiedenen wöchentlichen Routinen, auf die sie sich zur Organisation ihrer Zusammenarbeit verständigt haben, stehen regelmäßig auch Strategietage und Supervisionen auf dem Programm. „Das ist auch eine Beziehungsebene, die wir da haben“, berichtete Conrads. „Man bringt da ganz viel Persönliches ein. Darum ist es wichtig, immer wieder zu schauen, wie die Zusammenarbeit läuft und wo es Reibungen gibt.“

„Nicht bei den Risiken und Herausforderungen hängenbleiben“

Führung zu zweit bedeute nicht halbe Arbeit, hob die Neuland-Geschäftsführerin hervor. „Aber es heißt, die Verantwortung nicht allein zu tragen.“ Für das Unternehmen seien damit gleich mehrere Vorteile verbunden: unter anderem die gegen-

seitige Vertretung und Entlastung, mehr Kapazitäten für wichtige Themen, eine breitere Expertise sowie verschiedene Blickwinkel auf Entscheidungen. Dessen ungeachtet bringe ein solches Modell aber natürlich auch Herausforderungen und Kosten mit sich – nicht zuletzt den Zeitaufwand für Abstimmungen. Unter dem Strich funktioniere die Doppelspitze für sie persönlich gut, stellte Conrads fest. Ihr Fazit: „Sie funktioniert über Vertrauen, nicht über Aufteilung.“

Als dritte Referentin des Tages betonte Rena Fehre von der Bremer Landesagentur für berufliche Weiterbildung und Transformation (Labew+) abschließend noch einmal, dass Top-



Rena Fehre, Labew+

sharing ein wesentlicher Hebel für Gleichstellung sei. „Es ist ein innovatives Management-Tool, das traditionelle, zeitintensive Führungsstrukturen aufbricht“, sagte sie. „Und es zielt auf alle Mitarbeitenden, nicht nur auf Frauen.“

Der Erfolg in der Umsetzung hänge maßgeblich von der Passung des Tandems sowie der organisatorischen Unterstützung

ab, erläuterte Fehre. Persönliche Kompetenzen und betriebliche Rahmenbedingungen müssten dabei ineinandergreifen. „Es geht darum, nicht bei den Risiken und Herausforderungen hängen-zubleiben, sondern die vielen Erfolgsfaktoren in den Blick zu nehmen.“ Wenn das gelinge, könnten Unternehmen auf verschiedenen Ebenen vom Topsharing-Modell profitieren – unter anderem durch eine Steigerung von Produktivität, Effizienz und Arbeitgeberattraktivität.

Kontakt:
Handelskammer-Unternehmerinnen-Netzwerk
Christiane Weiß, Tel. 0421 3637-248
weiss@handelskammer-bremen.de

Ursula B. Schnaars (Dr. phil.)
Sprachtrainerin – Übersetzerin
• Sprachtraining online
• Englisch / Französisch /
Deutsch für Schule
und Beruf
fon: 0170 - 54 34 768
info@sprache-ursula-schnaars.de
www.sprache-ursula-schnaars.de

lanqu
| ag | e



STEHNKE
BAUUNTERNEHMUNG

**WIR SCHAFFEN INFRASTRUKTUR,
DIE ZUKUNFT TRÄGT.**
FÜR MENSCHEN. FÜR UNTERNEHMEN.
FÜR UNSERE REGION.

Seit 150 Jahren realisiert das Bauunternehmen
Gottfried Stehnke Tiefbauprojekte, die das Fundament
für Menschen und Unternehmen bilden.

www.stehnke.de

Neu im Online-Magazin

Unter handelskammer-magazin.de finden Sie regelmäßig aktuelle Beiträge aus der Bremer und Bremerhavener Wirtschaft. Lesen Sie online!



Erfolgreicher Produktionshochlauf im Mercedes-Benz-Werk Bremen

Das Bremer Mercedes-Benz-Werk hat am 6. Mai den Produktionshochlauf des neuen elektrischen GLC gefeiert. Mit dem erfolgreichen Start unterstreicht der Standort nach Angaben der Konzernleitung „seine Effizienz, Flexibilität und seine Ausrichtung als Kompetenzzentrum im globalen Produktionsnetzwerk von Mercedes-Benz“. Bei den Kundinnen und Kunden kommt das Angebot sehr gut an: Der neue elektrische GLC wurde laut Mercedes-Benz in den ersten drei Monaten häufiger bestellt als jedes andere Elektrofahrzeug in der Geschichte des Unternehmens.



Foto: Mercedes-Benz AG

Das Werk Bremen gilt innerhalb des globalen Produktionsnetzwerks als Pionier im Bereich Elektromobilität.

handelskammer-magazin.de/hochlauf-glc



Bremer Spediteure trotz den geopolitischen Herausforderungen

Die Bremer Speditions- und Logistikbranche verzeichnet aufgrund der aktuellen geopolitischen Verhältnisse Geschäftseinbußen. Allein 20 Prozent ging das Geschäft im Verkehr mit den USA zurück, seit Präsident Trump vor einem Jahr massive Zollerhöhungen verkündete. Dies geht aus einer Umfrage hervor, die der Verein Bremer Spediteure unter seinen 150 Mitgliedsunternehmen durchgeführt hat.

handelskammer-magazin.de/spediteure2026



Erneuter Konjunkturdämpfer durch Nahostkonflikt

Nach vorsichtigem Optimismus zum Jahresbeginn hat der Nahostkonflikt die Stimmung in der bremischen Wirtschaft erneut gedämpft. Gestiegene Kosten für Energie und Materialien schlagen bereits auf das laufende Geschäft durch. In der Konjunkturumfrage der Handelskammer Bremen zum Frühjahr 2026 bewerten die Unternehmen ihre aktuelle Lage daher wieder deutlich negativer als zuletzt. Noch stärker verschlechtert haben sich die Aussichten für die kommenden Monate, insbesondere im Exportgeschäft, das sich zum Jahreswechsel noch spürbar aufgehellt hatte.

handelskammer-magazin.de/konjunktur-f2026



Bremer Preis für 3D-Druck verliehen

Am 12. Mai wurde im Bremer Forschungs- und Technologiezentrum Ecomat zum dritten Mal der Bre3D-Award verliehen. Die Auszeichnung würdigt herausragende Praxisbeispiele aus Forschung und Industrie sowie innovative Ideen und Visionen rund um den 3D-Druck. Die eingereichten Projekte beinhalten Forschungsansätze zu neuen Materialien, konkrete Industrie-anwendungen und praktische Alltagsprodukte. Zu Letzteren zählt beispielsweise ein neu entwickelter, leichterer Schließmechanismus für Gepäckabteile in Flugzeugkabinen.

handelskammer-magazin.de/bre3d2026



Die Gewinnerinnen und Gewinner des Bre3D-Awards bei der Preisverleihung im Ecomat.

Foto: vinyx

Als moderner, mittelständischer Berater für Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Rechtsberatung entwickeln wir im persönlichen Austausch mit Ihnen passgenaue Lösungen.

Unsere rund 360 Expertinnen und Experten in Bremen – darunter über 100 Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Rechtsanwälte – arbeiten interdisziplinär zusammen, um Sie kompetent und ganzheitlich zu beraten. Und das nicht nur über fachliche Grenzen hinweg, sondern auch international – gemeinsam mit unseren CLA Global-Partnern weltweit.

August-Bebel-Allee 1 | 28329 Bremen
 T +49 421 2388 0
 F +49 421 2388 330
 E bremen@dhpq.de

www.dhpq.de



„Ihr Unternehmen steht vor neuen Herausforderungen? Wir beraten Sie persönlich – hier in der Region und weltweit.“

Namentlich notiert

Zum 1. Januar 2027 wird **Melanie Seuring** an der Seite von Anja Passlack neue Co-Vorständin der Gewoba Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen. Sie ist derzeit unter anderem Prokuristin der Howoge Wohnungsbaugesellschaft mbH in Berlin. Dort verantwortet sie die Steuerung eines Portfolios von mehr als 82.000 Wohnungen und führt insgesamt rund 640 Mitarbeitende.



Wechsel an der Redaktionsspitze des Weser-Kurier: **Benjamin Piel** übernahm Anfang April als alleiniger Chefredakteur die Leitung. Vorgängerin Silke Hellwig verabschiedete sich Ende März nach knapp 15 Jahren in den Ruhestand. Vor seiner Zeit in Bremen war der vielfach ausgezeichnete Journalist Chefredakteur des Mindener Tageblatts sowie der Elbe-Jeetzel-Zeitung (Wendland) gewesen.

Agnes Krämer ist seit dem 1. April neues Mitglied der Geschäftsleitung der Lampe & Schwartz KG in Bremen. Im Geschäftsbereich Broking übernimmt sie die Sparte Haftpflicht/Financial Lines. Die Volljuristin war in den vergangenen 16 Jahren bei Willis Towers Watson GmbH in Bremen tätig und leitete dort zuletzt als Managerin die Abteilung Haftpflicht Nord.



Ab 1. Juli 2026 wird **Oliver Schardt** neuer Vorsteher der Stiftung Friedehorst. Er folgt auf Pastor Manfred Meyer, der Anfang Juli in den Ruhestand geht. Schardt wird den Unternehmensverbund Friedehorst gemeinsam mit der Vorständin Bettina Wegner leiten. Bereits zum 1. April hat **Karsten Armgardt** die Geschäftsführung im Berufsförderungswerk Friedehorst übernommen. Zuletzt war er drei Jahre lang als Geschäftsführer eines gemeinnützigen Unternehmens im Bereich Sozialpsychiatrie tätig.



Ralf Lindemann tritt zum 1. Juli 2026 die Nachfolge des in den Ruhestand eintretenden **Dieter Focke** im Vorstand der Espabau Eisenbahn Spar- und Bauverein Bremen eG an. Er bildet nun zusammen mit **Marc Bohn** den Vorstand der 1893 gegründeten Bremer Wohnungsgenossenschaft. Vor seiner jetzigen Tätigkeit war er Abteilungsleiter Recht und Beiträge bei der nationalen Energiekrisenvorsorge Erdölbevorzugungsverband KdÖR in Hamburg und Mitgeschäftsführer bei deren Tochterunternehmen Nord-West Kavernengesellschaft mbH in Wilhelmshaven.



Zwei Wissenschaftler der Universität Bremen sind in die Norwegische Wissenschaftsakademie für Polarforschung berufen worden: Die Auszeichnung erhielten **Professor Olaf Eisen** und **Professor Kai Bischof** in Anerkennung ihrer Verdienste für die Erforschung der Arktis und der Antarktis. Olaf Eisen arbeitet an der Dynamik und Massenbilanz der polaren Eisschilde, während Kai Bischof die



Unterwasservegetation polarer Küstenökosysteme erforscht.



Zum 1. August wird **Jörg Beckmann** den Posten des Zoodirektors und Geschäftsführers des Zoos am Meer Bremerhaven antreten. Er folgt auf Dr. Heike Kück, die in den Ruhestand geht. Aktuell ist Jörg Beckmann stellvertretender Direktor und biologischer Leiter des Tiergartens der Stadt Nürnberg.

Mit **Martha Hochschild** übernimmt erstmals eine Frau die operative Verantwortung des Festivals Maritim, das vom 31. Juli bis 2. August wieder Musikerinnen und Musiker aus ganz Europa nach Bremen führen wird. Mit rund 100.000 Besucherinnen und Besuchern pro Jahr gehört das Festival zu den größten Kulturveranstaltungen Norddeutschlands.



Zum 1. August übernimmt eine neue Geschäftsführung die Leitung der H. Beckröge Getränke-Fachgroßhandels GmbH.



Philip Lammers und **Jan Richter** lösen den langjährigen Geschäftsführer **Klaus Kreienborg** ab, der auf eigenen Wunsch nach über 35 Jahren erfolgreicher Tätigkeit aus der Geschäftsführung ausscheidet. Lammers wird künftig die Bereiche Vertrieb, Entwicklung und Marketing verantworten. Zuletzt war er als Vertriebsleiter am Standort Bremen tätig. Richter wird die Ressorts Logistik, Einkauf und IT führen. Er verantwortete bislang den Einkauf sowie verschiedene Logistikprojekte.

Mit einem innovativen Wohnkonzept hat der Designabsolvent **Leon Butt** den Frese-Designpreis 2026 gewonnen. Der Masterabsolvent der Hochschule für Künste Bremen wurde für sein Projekt „Abfall wird Resource“ ausgezeichnet: Aus Nabenabdeckungen von

Windkraftanlagen entwickelt er mobile, runde Tinyhouses, die unter anderem für Ferienanlagen, Campingplätze oder studentisches Wohnen genutzt werden können. Bundesweit zählt der mit 12.000 Euro dotierte Preis zu den höchst dotierten Hochschulpreisen.



IHRE VISION UNSER PROJEKT

ÜBER 3.000
ERFOLGREICHE PROJEKTE IM
INDUSTRIE- UND GEWERBEBAU



**DAS INDIVIDUELLE
BAU-SYSTEM**

- > Entwurf und Planung
- > Eigenes Fertigteilverk
- > Festpreis
- > Fixtermin
- > 70 Jahre Erfahrung
- > Alles aus einer Hand

QR Code **Weitere Informationen und Projekte** unter: www.bartram-bau.de
Tel. 04871 778-0 · info@bartram-bau.de

BARTRAM
BAU-SYSTEM



**Seminare
im Grünen**
Moderne Tagungsräume
für bis zu 100 Personen in
idyllischer Atmosphäre.
Genießen Sie regionale,
hochwertige Küche und
ruhige Hotelzimmer.
Auch für Betriebsfeiern!

DREI MÄDEL HAUS
RESTAURANT HOTEL FESTSAAL

Telefon (04206) 8 31
www.drei-maedelhaus.de

Azubi im Porträt: Sergej Tratschuk, Fachkraft für Lebensmitteltechnik

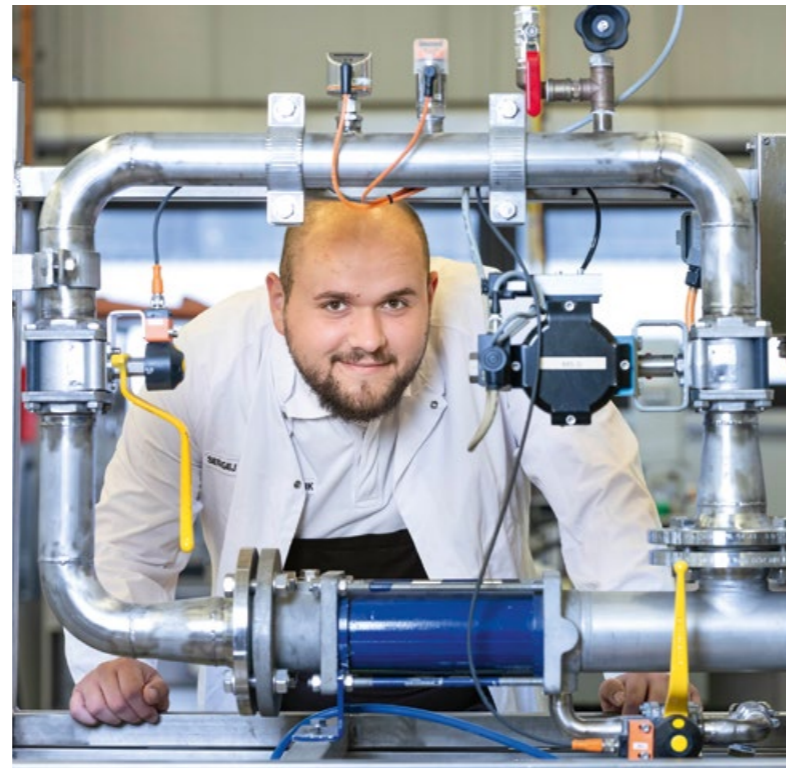
Wer in Bremen lebt, kennt den Duft von frisch geröstetem Kaffee. Doch wie wird aus der grünen Bohne eigentlich das fertige Produkt im Regal? Sergej Tratschuk (26) weiß es mittlerweile ganz genau: Er brach sein Informatikstudium ab und ist nun Azubi für Lebensmitteltechnik im ersten Lehrjahr bei JDE Peet's. Das Unternehmen, das rund 21.000 Mitarbeitende in 120 Ländern beschäftigt, ist nach eigenen Angaben das weltweit größte reine Kaffeeunternehmen und vertreibt unter anderem die Marke Jacobs Kaffee.

Herr Tratschuk, Hand aufs Herz: Was hat Sie aus der Uni in eine geschäftige Fabrikhalle geführt?

Ich wollte sehen, was ich am Ende des Tages geschafft habe. In der Medieninformatik war mir alles zu theoretisch und unsicher, gerade in Zeiten von KI. Ich wollte etwas Handfestes, Echtes. Bei JDE bin ich mittendrin, ich bin für tonnenweise Rohstoffe und riesige Anlagen mitverantwortlich und lerne jeden Tag etwas Neues. Es gibt selten zwei Tage, die genau gleich ablaufen

„Fachkraft für Lebensmitteltechnik“ klingt erst mal sehr technisch. Wie viel „Action“ steckt in Ihrem Alltag?

Jede Menge! Wir reden hier von hochmodernen Prozessanlagen, die fast so komplex sind wie ein Kraftwerk. Mein Job ist



Interview: Lena Häfermann, Foto: Karsten Klama

es, diese Giganten zu steuern und im Blick zu haben. Wenn es irgendwo hakt oder ein Sensor Alarm schlägt, bin ich mit den Kollegen sofort vor Ort. Wir suchen den Fehler, tüfteln an der Lösung und sorgen dafür, dass die Produktion läuft.

Wie können wir uns das vorstellen: Kaffeerösten, Extrahieren, Abfüllen – lernt man das alles von Grund auf?

Genau. Wir durchlaufen alle Produktionsbereiche und Abteilungen. Mal bedienst du die Röstmaschine, mal verpackst du die Bohnen, mal bist du bei der Herstellung von löslichem Kaffee dabei – was übrigens eine chemische und technische Meisterleistung ist. Am Ende der drei Jahre kenne ich acht verschiedene Anlagen in- und auswendig. Man wird hier zum echten Allrounder ausgebildet.

Sie sind mit 26 Jahren eingestiegen. Fühlt man sich da zwischen den jüngeren Azubis nicht wie ein „altes Eisen“?

Nein, gar nicht. Aber ich gestehe, dass mir anfangs mulmig war, ob man aufgrund meines Alters schon zu viel von mir erwartet. Doch die Atmosphäre in unserer Ausbildungswerk-

statt ist total familiär. Wir sind ein Team aus 25 Azubis – vom 16-jährigen Schulabgänger bis zum 30-jährigen Studienabrecher wie mir. Wir helfen uns gegenseitig, egal wer wie alt ist. Die Ausbilder suchen keine perfekten Lebensläufe, sondern Leute, die Bock auf Arbeit haben und ins Team passen. Die Chemie muss stimmen, nicht das Alter.

Was ist für Sie bisher das absolute Highlight an Ihrer Ausbildung bei JDE?

Es ist die Mischung aus Hightech und Teamgeist. Wir arbeiten hier mit künstlicher Intelligenz, modernster Digitalisierung und handwerklichem Know-how. Und am Ende ist es vor allem das menschliche Miteinander, das für mich zählt. Besonders spannend finde ich außerdem die Fehlerbehebung: wenn ein Problem auf dem Bildschirm angezeigt wird und ich die Lösung finden muss! Außerdem liebe ich Kaffee, schon immer. Und trinke jetzt vermutlich noch ein bisschen mehr als früher.

Welchen Rat geben Sie anderen, die noch überlegen, welche Ausbildung die richtige ist? Vielleicht auch älteren Bewerbern?

Traut euch! Wenn ihr Technik liebt, gerne schraubt und wissen wollt, wie Dinge funktionieren, ist dieser Beruf perfekt. Es ist eine krisensichere Branche – gegessen und getrunken wird immer. Wer Lust auf Verantwortung und ein cooles Team hat, sollte nicht zögern. Ich stehe morgens gerne auf, um zur Arbeit zu gehen – und das ist das beste Zeichen, oder?

Das Unternehmen:

careers-de.jdepeets.com/de-DE/



Informationen zu allen Berufen im Bereich der Handelskammer:

ihk.de/bremen-bremerhaven/berufe



Ausbildungsberuf Fachkraft für Lebensmitteltechnik:

handelskammer-magazin.de/lebensmitteltechniker



Ansprechpartner bei der Handelskammer:

ihk.de/bremen-bremerhaven/ausbildungsberatung



„Zertifikat für Nachwuchsförderung“ für JDE Peet's

Die JDE Peet's bietet am Bremer Standort in Hemelingen die Ausbildungsberufe Fachkraft für Lebensmitteltechnik, Elektroniker Automatisierungstechnik und Industriemechaniker an. Am Verwaltungsstandort in der Langemarkstraße werden Industriekaufleute ausgebildet. Die Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven hat JDE als besondere Anerkennung das „Zertifikat für Nachwuchsförderung 2025“ verliehen. Ausschlaggebend war das langjährig erfolgreiche Ausbildungsengagement, das auf betrieblichen Zusammenhalt und individuelle Förderung junger Menschen unterschiedlichster Herkunft setzt.

CARL SCHÜNEMANN
BUCHVERLAG SEIT 1810

Till Eulenspiegels
Lieblingsstadt:
Bremen!

Illustriert von
Peter Gaymann

Eine Bremer Eulenspiegelei
Rainer Stollmann
Illustrationen von Peter Gaymann

Jetzt im Handel!

Rainer Stollmann
Eine Bremer Eulenspiegelei
€ 16,00 [D]
ISBN 978-3-7961-1251-5
www.schuenemann-buchverlag.de

**Papierpost
versenden
so leicht
wie mailen.**

**DIGI
VERSAND**

Der elektronische Postversand der
CITIPOST Bremen.

Weitere Infos unter:
www.digi-versand.de **CITIPOST**
Bringt mehr als man denkt.

Diplomatische Besuche im Schütting

David McAllister zu Besuch in Bremen

Am 9. April begrüßte Präses André Grobien den Vorsitzenden des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten des Europäischen Parlaments, David McAllister, in der Handelskammer Bremen. Der Fokus des Gesprächs lag auf dem EU-Mercosur-Abkommen, das seit dem 1. Mai vorläufig angewendet wird. Damit beginnt der schrittweise Zollabbau im Handel zwischen Europa und Südamerika.



V.l.: Elvin Yilmaz, Dr. Stefan Offenhäuser, Präses André Grobien (alle Handelskammer Bremen), MdEP David McAllister, Vizepräses Verena Grewe, Vizepräses Michael Frieß (beide Handelskammer Bremen), Frank Zühlke (IHK Nord).

Schwedische Botschafterin Veronika Wand-Danielsson zu Gast

Präses André Grobien und Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger empfangen am 23. April die schwedische Botschafterin Veronika Wand-Danielsson in der Handelskammer Bremen. Schweden ist ein langjähriger und verlässlicher Partner der Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven. Das jährliche Handelsvolumen der Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven mit Schweden liegt bei rund 864 Millionen Euro. Mehr als 190 Unternehmen aus der Region unterhalten regelmäßige Handelsbeziehungen mit dem skandinavischen Königreich.



V.l.: Honorarkonsul Daniel Günther, Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger, Präses André Grobien, Botschafterin Veronika Wand-Danielsson, André Conin (Team Neusta), Annette Trostheide (Lantmännern Unibake Germany), Elvin Yilmaz (Handelskammer Bremen).

Antrittsbesuch der irischen Botschafterin Maeve Monica Collins

Die Botschafterin von Irland, Maeve Monica Collins, besuchte die Handelskammer Bremen am 13. Mai und wurde von Präses André Grobien willkommen geheißen. Irland ist einer der attraktivsten Wirtschaftsstandorte Europas und durch eine hohe Investitionsbereitschaft und starke internationale Unternehmen geprägt. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die Auswirkungen der aktuellen geopolitischen Lage auf die wirtschaftliche Lage in Europa.



V.l.: Elvin Yilmaz (Handelskammer Bremen), Arend Schulze (Rheinmetall Naval Systems), Robert Hoffmann (Airport Bremen), Botschafterin Maeve Monica Collins, Präses André Grobien.

BREMEN FAST FORWARD » DAS KI-FESTIVAL

Wir zeigen die KI-Zukunft in Bremen

Bei BREMEN FAST FORWARD kommen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zusammen.

Zwei Tage voller Impulse – live gezeigt von Bremens KI-Champions, kreativen Köpfen und Spitzenforschenden.



Wir zeigen, was heute schon möglich ist – und wie unsere Region die Zukunft aktiv gestaltet.

20. + 21.8.2026
ENERGIELEITZENTRALE



Mehr Infos & Programm unter:



bremenfastforward.de

Gefördert durch:

Die Senatorin für Wirtschaft, Häfen und Transformation Freie Hansestadt Bremen
Der Senator für Finanzen Freie Hansestadt Bremen
Die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft Freie Hansestadt Bremen

Partner:

Die Arbeitgeber der Unternehmensverbände im Lande Bremen e.V. Handwerkskammer Bremen IHK Handelskammer Bremen

EIN EVENT DER WESER KURIER MEDIENGRUPPE



LET'S UNWORK WORK TALENT WAVE

DAS HR-EVENT IN BREMEN

Die **Talentwave** geht in die zweite Runde – und bringt die spannendsten Köpfe aus **HR, Recruiting und Employer Branding** zusammen.

Wir präsentieren namenhafte und hochkarätige Speaker mit dem Ziel, neue Sichtweisen, zielführende Botschaften und unvergessliche Momente beim Publikum zu erzeugen.

Unser Ziel: Arbeit neu denken – menschlicher, sinnstiftender und zukunftsfähiger. Denn wir verstehen HR nicht als isolierte Unternehmensfunktion, sondern als Bewegung mit Strahlkraft – aus Bremen, für den Nordwesten und weit darüber hinaus.

Sei dabei und surfe mit uns auf der Welle der Veränderung!

SICHERE DIR JETZT DEINE TICKETS UNTER:



www.talentwave.de

BAB Die Sparkasse Bremen HEC

kurs wexl bke fislage

EIN EVENT DER WESER KURIER MEDIENGRUPPE

Bremerhaven: Schöner arbeiten und wohnen

Mit vielen großen und kleinen Maßnahmen will die Stadt Bremerhaven ihre Aufenthaltsqualität erhöhen und sich für neue Einwohner interessant machen.

Text: Axel Kölling

Bremerhavens Haushalt leidet unter einer extrem hohen Pendlerquote: Rund die Hälfte aller Arbeitskräfte zahlt ihre Einkommensteuer in Niedersachsen. Die Infrastruktur muss dennoch für alle Menschen instandgehalten werden, die sich in der Stadt aufhalten. Diese Aufgabe ist auch dadurch nicht leichter geworden, dass die Einwohnerzahl seit dem Höchststand von rund 150.000 auf mittlerweile noch rund 120.000 gesunken ist. Die Werftenkrise hinterlässt bis heute ihre Spuren.

In den vergangenen 20 Jahren hat sich die Stadt dennoch bereits stark modernisiert. Rund um den Alten und Neuen Hafen sowie das Schaufenster Fischereihafen sind zahlreiche Touristenattraktionen wie das Klimahaus und das Deutsche Auswandererhaus entstanden. Auch der Wissenschaftsstandort mit dem Alfred-Wegener-Institut, dem Fraunhofer-Institut für Windenergiesysteme, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, der Hochschule Bremerhaven und weiteren Einrichtungen hat stark an Renommee gewonnen.

Viele Großprojekte für die kommenden Jahre

Dieser Elan soll jetzt mitgenommen werden, um die Attraktivität der Stadt für Einwohner und Unternehmen durch gezielte Stadtentwicklungsprojekte weiter zu steigern. Zu den wichtigsten Vorhaben zählen das Werftquartier, in dem ein ganz neues Viertel mit attraktiven Wohnangeboten entstehen soll, das Lunde-delta, in dem vor allem junge und innovative Unternehmen ein attraktives Zuhause finden sollen, und die Innenstadtentwicklung rund um das abgerissene Karstadtgebäude, die dem Einzelhandel neuen Schwung verleihen soll. Hinzu kommen weitere viel-

Das Werftquartier Bremerhaven soll bis 2045 auf ehemaligen Werft- und Hafentflächen zu einem CO₂-neutralen Mischgebiet entwickelt werden. Die Rahmenplanung sieht auf 140 Hektar rund 3.000 Wohneinheiten, Gewerbeansiedlungen und einen Wissenschaftscampus vor. Kernpunkte sind ein autoreduziertes Mobilitätskonzept sowie der Erhalt denkmalgeschützter Industriekräne.

versprechende Projekte wie die Revitalisierung des Kistner-Geländes oder die kostspielige Sanierung des Scharoun-Baus. Dieser ist seit sieben Jahren für die Öffentlichkeit geschlossen, spielt für die Zukunft des Deutschen Schifffahrtsmuseums als nationales Forschungsmuseum aber eine zentrale Rolle.

Während die Stadt diese Projekte vorantreibt, ist sie jedoch ständig mit einer Herausforderung konfrontiert: die finanziellen Mittel sind äußerst begrenzt. Baudezernent Maximilian Charlet, der das Amt im März 2025 übernommen hat, war zuvor für die Unternehmensberatung McKinsey tätig und bringt daher die Perspektive der Privatwirtschaft mit in die Politik. Er ging zunächst daran, sich einen Überblick über die laufenden Kosten für die Instandhaltung von Infrastruktureinrichtungen wie Straßen, Brücken und Schienen zu verschaffen. Das Ergebnis war ernüchternd: „Die Aufgabe ist gewaltig“, sagt er.

Der Instandhaltungsstau mache es notwendig, einen Rhythmus zu finden, der die kontinuierliche Aufrechterhaltung der Infrastruktur ermöglicht. Das Sondervermögen des Bundes und die angekündigten 1,35 Milliarden an Investitionen in den Ausbau Bremerhavens zu einem maritimen Logistik-Hub für die Nato und den Operationsplan Deutschland seien hilfreich, um einen Teil des Sanierungsstaus abzubauen, sagt Charlet. Sie seien jedoch keine dauerhafte Lösung.

Abwanderung an den Stadtrand umkehren

Um den Standort für Einwohner wieder attraktiver zu machen, setzt Charlet sich unter anderem für die Modernisierung von Wohnhäusern und ganzen Straßenzügen ein, die sich in einer Abwärtsspirale befinden und zum Teil zu sozialen Brennpunkten geworden sind. „Wir haben ein relativ hohes Angebot an einfachem Wohnraum, der nicht instandgehalten wird“, hebt er hervor. „Viele der Gebäude aus dem frühen 20. Jahrhundert wären an anderen Standorten heißbegehrt.“

Verschiedene Maßnahmen sollen helfen, die Eigentümer zu mehr Engagement für ihre Immobilien zu motivieren, darunter Bauberatungen und ein Sanierungspreis. In manchen Fällen sei die Vernachlässigung von Mietwohnungen allerdings auch auf fragwürdige Geschäftspraktiken zurückzuführen, bei denen Sozialleistungsbezieher, häufig aus dem EU-Ausland, in kaum instandgehaltenen Wohnungen eingemietet werden, so Charlet. Hier schaut die Stadt seit diesem Jahr mithilfe eines behördenübergreifenden Vorgehens von Bauordnungsamt, Polizei, Feuerwehr und Jobcenter

genauer hin – auch um wieder eine tragfähigere soziale Durchmischung zu erreichen. „Der cool-herbe Charme von Bremerhaven spricht viele Menschen an, aber die Themen Sicherheit und Ordnung sind unumgänglich, damit Menschen sich wohl fühlen – und weiter der Problemlösekompetenz des Staates vertrauen.“

Darüber hinaus erwarteten gerade die jüngeren

» *Der cool-herbe Charme von Bremerhaven spricht viele Menschen an ...*

Baudezernent Maximilian Charlet

Zielgruppen vom Leben in der Stadt ein „urbanes Grundrauschen“, sagt Charlet. Entsprechende Angebote in Bereichen wie Kultur und Sportvereinen dürften nicht zu sehr den Sparmaßnahmen zum Opfer fallen. Das Thema werde auch durch viele kleine Initiativen in den Stadtteilen angegangen, die das Dezernat von Charlet unterstützt. Auch der Bau des „Novo“ in der Innenstadt als „Dritter Ort“ werde die urbane Landschaft bereichern, indem eine moderne, multimediale Stadtbücherei mit einem Jugendgästehaus und gastronomischen Angeboten unter einem Dach vereint werden sollen. In der Summe können die vielen kleinen und großen Maßnahmen helfen, noch mehr Menschen für ein Leben in Bremerhaven zu begeistern, ist Charlet überzeugt.



Baudezernent Maximilian Charlet

Foto: Anja Schimanke



Das Novo soll ein Anziehungspunkt mit hoher Aufenthaltsqualität im Bremerhavener Zentrum werden.

Novo: Effizienter bauen durch gemeinsame Anreize

Öffentliche Großprojekte leiden oft unter explodierenden Kosten und massiven Verzögerungen. Bremerhaven hat einen Weg gefunden, diese Risiken deutlich zu minimieren. Beim Bau des „Novo“ auf dem ehemaligen Karstadt-Areal nutzt die Seestadt wieder das IPA-Verfahren, das sich bereits beim Bau von Schulen bewährt hat. Das Modell wird in Skandinavien seit vielen Jahren eingesetzt, in Deutschland aber sehr selten.

Bei klassischen Bauprojekten entstehen Probleme oft aufgrund der zersplitterten Zuständigkeiten. Bauherr, Architekten und Bau-ausführende Betriebe schließen Einzelverträge, die Koordination ist schwierig und die Verantwortung für Fehler wird gerne weitergereicht. Das IPA-Verfahren („integrierte Projektentwicklung“) erhöht dagegen die Anreize für ein konstruktives Miteinander. Alle Schlüsselbeteiligten unterzeichnen einen gemeinsamen verbindlichen Mehrparteienvertrag und bilden eine Projektallianz auf Zeit.

Das Modell erfordert einen hohen Koordinationsaufwand zu Beginn des Projekts, denn das Vorgehen und die Kosten werden gemeinsam geplant. In dieser Phase befindet sich aktuell das Novo: Am 22.

Januar unterzeichneten die Beteiligten den Vertrag für die Teilnahme am IPA-Verfahren, nun feilen sie zusammen an den Entwürfen und kalkulieren die genauen Kosten – eine Aufgabe, die durch die Folgen des Iran-Kriegs nicht leichter geworden ist. Gebaut werden soll das Novo Bremerhaven zwischen 2027 und 2029. Im Januar lag die Kostenschätzung bei rund 75 Millionen Euro. Bauherr ist die städtische Gesellschaft Stäwog in Zusammenarbeit mit der BIS Bremerhaven.

Ein wesentlicher Bestandteil des IPA-Verfahrens ist dessen Digitalisierung. Mit Hilfe des „Building Information Modeling“ (BIM) erstellen die Partner ein virtuelles 3D-Gebäudemodell. Dieser „digitale Zwilling“ speichert alle geometrischen und technischen Daten. Wenn die Pläne verschiedener Parteien nicht zusammenpassen, fällt das auf diese Weise auf, bevor der Bau begonnen hat. Auch die spätere Instandhaltung lässt sich deutlich günstiger planen und umsetzen.

Vorbild für das Vorgehen beim Novo ist die „Allianz 3 Schulen Bremerhaven“, das erste öffentliche IPA-Projekt in Deutschland. Innerhalb von vier Jahren wurden drei moderne Schulbauten im vorgesehenen Kosten- und Zeitrahmen fertiggestellt.

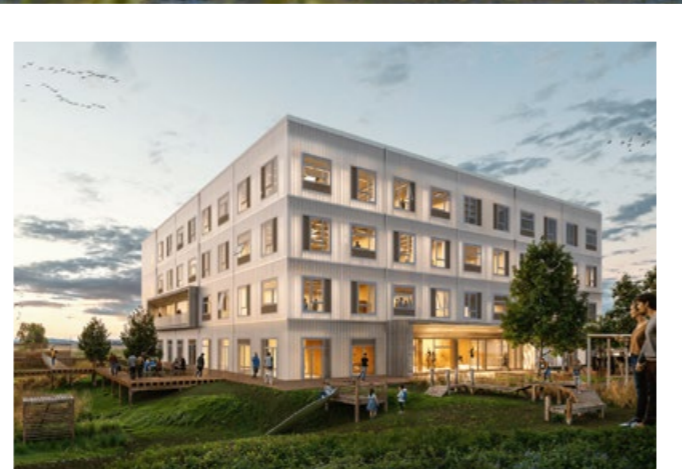


Das Innovationszentrum Luniq soll Ende 2026 fertig sein und Anfang 2027 die ersten Mieter aufnehmen.

Innovativ und naturnah arbeiten

In Bremerhavens Süden entsteht derzeit ein Vorzeigeprojekt für den Strukturwandel an der Nordseeküste. Mit dem Gewerbegebiet Lunedelta entwickelt die BIS Wirtschaftsförderung Bremerhaven im Auftrag der städtischen Entwicklungsgesellschaft BEAN eine rund 150 Hektar große Fläche, die Nachhaltigkeit und wirtschaftliches Wachstum gezielt verknüpfen soll. Der Fokus liegt auf Unternehmen der sogenannten Green Economy.

Im besten Fall könnten in dem Gewerbegebiet mehr als 4000 Arbeitsplätze entstehen, die ein nachhaltiges und inspirierendes Umfeld bieten. Damit würde das Lunedelta, das einst in Teilbereichen zum mittlerweile gescheiterten Offshore-Terminal Bremerhaven ausgebaut werden sollte, ein Happy End



So soll das Luniq aussehen, wenn es fertig ist.

erleben – mit einem Kompromiss aus Ökologie und Ökonomie.

Attraktive Räumlichkeiten für Start-ups

Als Auftakt- und Leuchtturmprojekt des Areals fungiert das Gründungs- und Innovationszentrum Luniq, das Ende dieses Jahres fertig sein und Anfang 2027 die ersten Mieter aufnehmen soll. Für Gründerinnen und Gründer sowie junge Unternehmen stehen dann rund 5.500 Quadratmeter an Büro-, Werkstatt- und Co-Working-Flächen zur Verfügung.

Aufgrund der ökologisch sensiblen Lage direkt neben dem Naturschutzgebiet Luneplate wird nicht nur eine behutsame Flächenentwicklung angestrebt, sondern auch eine nachhaltige Bauweise der Gewerbeimmobilien. Das Luniq setzt architektonisch auf

das Nachhaltigkeitsprinzip des „Cradle-to-Cradle“-Ansatzes (von der Wiege zur Wiege): Wenn das Gebäude eines Tages abgerissen werden muss, sollen das Müllaufkommen minimiert werden. Bei der Auswahl und Verarbeitung der Materialien für das Luniq wurde darauf geachtet, dass möglichst viele Rohstoffe nach der Nutzung schadstofffrei in den biologischen oder technischen Kreislauf zurückgeführt werden können.

Konkret bedeutet das: Die Konstruktion setzt stark auf zertifiziertes Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft, wodurch im Vergleich zu Standardbauten erhebliche Mengen an Stahl und Beton eingespart werden. Die Fassade besteht zu rund 60 Prozent aus Recyclingglas. Darüber hinaus sind die Bauteile nach Möglichkeit so verbaut, sodass sie sich beim späteren Abriss leicht trennen lassen. Der Energiebedarf wird unter anderem durch Photovoltaik und Geothermie gedeckt.

Platz für großflächige Industrieansiedlungen

Die Erschließung des restlichen Gewerbegebiets erfolgt in mehreren Abschnitten. Unmittelbar nutzbar sind das sogenannte Initialcluster (8.000 Quadratmeter) neben dem Luniq sowie die südlichen „Commons“-Flächen (20.000 Quadratmeter) für Dienstleistungen und Mischnutzungen, da diese bereits auf Straßenniveau aufgesandet sind. Für großflächige Industrieansiedlungen steht zudem die rund 33 Hektar große „L-Warft“ bereit. Sie ist in drei flexibel nutzbare Baugrundstücke mit jeweils mindestens zehn Hek-



In der Mittagspause bietet sich ein Spaziergang an.

tar unterteilt und kann je nach Bedarf von einem einzelnen Unternehmen oder von bis zu drei Betrieben genutzt werden. Laut Bebauungsplan sind dort auch bis zu drei Windenergieanlagen zur Eigenstromerzeugung zulässig.

Kleinere und mittlere Grundstücke (S- und M-Warften) befinden sich in der Vorbereitung: Erste Aufsandungen starten in diesem Jahr, die ersten Flächen sollen ab Ende 2027 zur Verfügung stehen.

Die BIS Bremerhaven konzentriert ihre Vermarktung zunächst primär auf das Luniq, um das Gründerzentrum als innovativen Kern des Gebiets zu etablieren. Laut BIS laufen zurzeit Verhandlungen mit Interessenten. Eine regionalökonomische Analyse für das gesamte Lunedelta hat die Prognos AG im vergangenen Jahr geliefert, allerdings sind Voraussagen über das Potenzial an Arbeitsplätzen schwierig, weil die Beschäftigung stark von den Branchen abhängt, die sich ansiedeln. Die Autoren der Studie haben daher drei Szenarien vorgestellt: Im konservativen Verlauf wird mit rund 1.500 direkten Arbeitsplätzen im Gebiet gerechnet. Verläuft die Ansiedlung optimal, könnten bis zu 4.100 Arbeitsplätze direkt vor Ort entstehen. Unter Einbeziehung indirekter Beschäftigungseffekte durch Zulieferer, Logistik und Dienstleister im gesamten Stadtgebiet prognostiziert die Analyse langfristig ein Potenzial von bis zu 5.000 Arbeitsplätzen für Bremerhaven.



Visualisierungen BIS/Tim David Müller-Zitzke

Die Konstruktion des Luniq setzt stark auf Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft.

 lunedelta.de





Aus dem Plenum

Themen der
**Plenarsitzung in Bremen am
27. April 2026**
waren unter anderem diese:

- *Genehmigung des Protokolls der Sitzung des Plenums vom 23. Februar 2026*
- *Aktuelles*
- *Nachberufung für den DIHK-Außenwirtschaftsausschuss für die laufende Amtsperiode 2023 bis 2026*
- *Nachberufungen für die DIHK-Gremien für die laufende Amtsperiode 2023 bis 2026*
– *Finanz- und Steuerausschuss*
– *Rechtsausschuss*
– *Ausschuss für alternative Konfliktlösung*
– *Kommission für Kammerrechtspolitik*
- *Aktivitäten 2026 der Wirtschaftsjunioren Bremerhaven*
- *Vorstellung neuer Plenarmitglieder der Wahlgruppen 4 und 7*
- *Verschiedenes.*

Ab 17 Uhr nahm Bremerhavens Baudezernent Maximilian Charlet als Gast an der Sitzung teil und berichtete über die geplanten Großbauvorhaben und die städtebaulichen Perspektiven in Bremerhaven.

Präses André Grobien informierte über die vom 20. bis 23. September 2026 geplante IHK-Nord-Innovationsreise nach London.

Dr. Stefan Offenhäuser berichtete über die Social-Media-Aktivitäten der Handelskammer Bremen.

Olaf Orb informierte über die Problematik der anstehenden Brückensanierungen und der damit verbundenen Sperrungen für Großraum- und Schwerlasttransporte, insbesondere im Bereich der A27-Brücke über die Leher Heerstraße sowie der Moorbrücke bei Bremerhaven.

Das Plenum stimmte der Nachberufung von Elvin Yilmaz in den DIHK-Außenwirtschaftsausschuss für die laufende Amtsperiode 2023 bis 2026 einstimmig zu.

Das Plenum stimmte der Benennung von Matthias Fromm in den Finanz- und Steuerausschuss der DIHK, den



Baudezernent Maximilian Charlet informierte das Plenum am 27. April über die Bremerhavener Stadtentwicklung.

Rechtsausschuss der DIHK, den Ausschuss für alternative Konfliktlösung der DIHK sowie die Kommission für Kammerrechtspolitik der DIHK einstimmig zu.

Hendrik Sasse stellte die Aktivitäten 2026 der Wirtschaftsjunioren Bremerhaven vor.

Die neuen Plenarmitglieder Thomas Anthes (Inhaber Sander Apotheken) und Niklas Piatkowski (Geschäftsführer Bachmann Group UG) stellten sich und ihre Unternehmen vor.

Baudezernent Maximilian Charlet informierte über die aktuellen Herausforderungen und Perspektiven der Bau- und Stadtentwicklung in Bremerhaven. Er ging dabei auf den bestehenden Investitionsbedarf in die Infrastruktur sowie auf die anstehenden größeren Bau- und Sanierungsmaßnahmen im Verkehrsbereich ein. Zugleich schilderte Charlet die städtebaulichen und sozialen Aufgaben in einzelnen Quartieren und erläuterte die hierfür eingerichteten strukturierten Vorgehensweisen, unter anderem durch eine verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit und eine gezielte Ansprache von Eigentümern. Abschließend hob er die städtebaulichen Potenziale Bremerhavens hervor und betonte die Chance, durch die Aufwertung bestehender Quartiere, die Belebung der Innenstadt und die Schaffung attraktiven Wohnraums die Stadt als lebenswerten und zukunftsorientierten Standort weiter zu profilieren.

Foto: Handelskammer Bremen



Aus dem Plenum

Themen der
**Plenarsitzung in Bremen am
18. Mai 2026**
waren unter anderem diese:

- *Genehmigung des Protokolls der Sitzung des Plenums vom 27. April 2026*
- *Aktuelles*
- *Ausbildungsumlage – aktueller Stand und Beschlussfassung zur Sprungrevision*
- *Bericht über die Verschmelzung von IHK Digital GmbH und IHK-GfI mbH zur IHK GDi mbH*
- *Vorstellung eines neuen Plenarmitglieds der Wahlgruppe 8*
- *Verschiedenes.*

Ab 17 Uhr nahm Dr. Roland Gärber (CEO KAEFER SE & Co. KG) als Gast an der Sitzung teil und stellte die Unternehmensgruppe KAEFER SE vor.

Präses André Grobien berichtete zum aktuellen Stand der Diskussion um die angekündigte Einstellung der Flugverbindung Bremen–Frankfurt durch die Lufthansa zum 1. Juli 2026. In Bremen stöße die Entscheidung auf breite Kritik aus Wirtschaft und Politik, da die Verbindung als zentrale internationale Drehscheibenanbindung für den Standort Bremen angesehen werde.

Präses Grobien berichtete von der Nationalen Maritimen Konferenz am 29./30. April 2026 in Emden.

Dr. Stefan Offenhäuser informierte über die DIHK-Kampagne „Wir unternehmen das“, die zeigen soll, welchen Beitrag Unternehmen in Deutschland für Innovation, Ausbildung, Arbeitsplätze und gesellschaftliche Verantwortung leisten.

Dr. Matthias Fonger berichtete über den aktuellen Sachstand zur Ausbildungsabgabe und das aktuelle Verfahren vor dem Verwaltungsgericht. Das Plenum der Handelskammer beschloss einstimmig, zur Klärung der maßgeblichen Rechtsfragen alle verfügbaren rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen und die erforderlichen Schritte im Verwaltungsrechtsweg konsequent zu verfolgen. Dazu ge-

höre insbesondere, die Sprungrevision gemäß § 134 VwGO zu beantragen, um eine direkte Entscheidung durch das Bundesverwaltungsgericht zu ermöglichen und so eine schnelle Klärung zu erreichen. Die Geschäftsführung der Handelskammer Bremen wurde beauftragt, alle notwendigen Maßnahmen zur Umsetzung dieses Beschlusses zu ergreifen und insbesondere die entsprechenden rechtlichen Schritte unverzüglich einzuleiten und durchzuführen.

Vizepräsident Dr. Thorsten Haase informierte über die Verschmelzung der IHK DIGITAL GmbH und der IHK-GfI mbH zur IHK Gesellschaft für Digitalisierung mbH (IHK GDi mbH).

Das neue Plenarmitglied Herr Dr. Karsten Schneider (swb AG, Sprecher des Vorstandes) stellte sich und sein Unternehmen vor.

Dr. Roland Gärber informierte über die KAEFER-Unternehmensgruppe als globalen Dienstleister für techni-



CEO Dr. Roland Gärber (3.v.l.) stellte im Plenum die KAEFER-Unternehmensgruppe vor.

Foto: Handelskammer Bremen

sche Industriedienstleistungen mit Hauptsitz in Bremen (Gründung 1918). Im Mittelpunkt stehen technische Industriedienstleistungen wie Isolierung, Zugangslösungen (Gerüstbau und Arbeiten mit Seilzugang), elektromechanische Leistungen, passiver Brandschutz, Oberflächenschutz durch Beschichtungen, Feuerfestbau sowie Innenausbau. Er betonte, dass das Geschäft stark diversifiziert ist – sowohl geografisch als auch nach Branchen, etwa konventionelle und erneuerbare Energien, Öl und Gas, Chemie und Pharma, Schiffbau, Bergbau, Metalle und Zement sowie Hoch- und Tiefbau. Zahlreiche internationale

Projektbeispiele zeigten, dass KAEFER Anlagen unter teils extremen Bedingungen wie großer Hitze, starker Kälte, Offshore-Einsatz oder hoher Korrosionsbelastung schützt und instandhält. Zudem hob er den starken Fokus auf eigene gewerbliche Mitarbeitende hervor, die intensiv aus- und weitergebildet werden.

bewerteten die wirtschaftlichen Auswirkungen auf internationale Lieferketten. Dabei betonten sie die Bedeutung des nahen und mittleren Ostens für die deutsche Wirtschaft. Die Ausschuss-Mitglieder erhielten Hinweise auf das detaillierte Informationsangebot von DIHK und AHK zu den aktuellen Entwicklungen, das auch online abrufbar ist (handelskammer-magazin.de/nahost). Der einhellige Tenor des Austausches: Für die europäische und deutsche

Wirtschaft sei essenziell, die hohe wirtschaftliche Attraktivität der Golfstaaten im Blick zu behalten. Unter Beachtung etwaiger Risiken der Zusammenarbeit – insbesondere im Hinblick auf den Rohstoffsektor – sei realpolitisches Handeln gefragt.

Kontakt:
Elvin Yilmaz, Tel. 0421 3637-240
yilmaz@handelskammer-bremen.de



Aus den Ausschüssen

Ausschuss für Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen sowie Mitgliederversammlung des Handelsverbands Nordwest e.V., 3. März 2026

Als neues Ausschussmitglied stellte Bastian Peters sich und sein Unternehmen Blumen Peters vor. Das Familienunternehmen ist bereits seit 40 Jahren in Bremen und Bremerhaven ansässig.

Anschließend berichtete Dr. Ulrike Regele von der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) über aktuelle Herausforderungen im Handel. Die zunehmende Bürokratie wird als erhebliche Belastung wahrgenommen. Die DIHK versteht sich als aktive Gestalterin der Politik und bringt gesammelte Meinungen und Stellungnahmen ein. Dr. Regele informierte auch über wichtige politische und regulatorische Entwicklungen für den Handel auf Bundes- und EU-Ebene. Die Geschäftslage wird weiterhin als angespannt bewertet; neue Regelungen wie im Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG), „Right to repair“, Produkthaftung, Batteriegesetz und Cyber Resilience Act stellen Unternehmen vor Herausforderungen.

In einem weiteren Tagesordnungspunkt stellten Oliver Hasemann und Daniel Schnier die Arbeit der Zwischenzeit-Zentrale Bremen (ZZZ) vor. Die ZZZ ist seit über 20 Jahren im Bereich temporärer Nutzungen und Stadtentwicklung aktiv, mit Schwerpunkt auf Stadtteilen und Quartieren. Zwischennutzungen von gewerblichen Immobilien sollen Raum für Kreative, Start-ups und andere gesellschaftliche Gruppen bieten.

Kontakt:
Karsten Nowak, Tel. 0421 3637-410
nowak@handelskammer-bremen.de

Außenwirtschaftsausschuss, 22. April 2026

Der Ausschuss traf sich online, um über die aktuelle geopolitische Lage zu sprechen. Aus aktuellem Anlass gaben Dr. Nicole Renvert, Leiterin des Bereichs Internationale Märkte bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), und Dr. Dalia Samra-Rohte, Delegierte der Deutschen Wirtschaft für Saudi-Arabien, Bahrain und Jemen, eine Einschätzung zum gegenwärtigen Kriegsgeschehen in Nahost und

Internationales Geschäft mit Überzeugung, Haltung und einem starken Partner



Neele Ahlers



Ravoul Lal

Die Ospig GmbH ist ein familiengeführter Bremer Bekleidungshersteller im Jeans- und Sportswear-Segment mit drei eigenen Werken in Vietnam, Bangladesch und Tunesien, rund 5.000 Mitarbeitenden weltweit und einer Produktion von etwa 10 Millionen Teilen pro Jahr. Zu den Eigenmarken gehören Paddock's, redpoint, S4 Jackets und Tribeca. Neele Ahlers ist eine geschäftsführende Gesellschafterin der Ospig. Ravoul Lal begleitet das Unternehmen als Firmenkundenberater und Außenhandelsexperte für die Sparkasse Bremen. Ein Gespräch über globale Lieferketten, unternehmerische Haltung und die Frage, was einen verlässlichen Finanzpartner ausmacht.

Frau Ahlers, Ospig produziert mit eigenen Werken in Südasien und Nordafrika, entwickelt die Kollektionen aber hier in Bremen. Was macht dieses Modell so besonders – und so anspruchsvoll?

Neele Ahlers: Wir haben von Anfang an auf volle Kontrolle über die Produktion gesetzt. Nur so können wir sicherstellen, dass am Ende alles stimmt – der Schnitt, die Waschung, jede einzelne Naht. Das ist unser Qualitätsversprechen an unsere Kunden. Aber es bedeutet eben auch, dass wir komplexe internationale Strukturen managen: Vorprodukte aus verschiedenen Ländern Asiens, eigene Werke, globale Lieferanten- und Abnehmernetze.

Wäre es nicht günstiger, sich die Produktionskapazitäten flexibel am Markt einzukaufen?

Neele Ahlers: Wir wollen die Kontrolle über Qualität und Produktionsprozesse behalten. Als familien-

geführtes Unternehmen denken wir langfristig – im Sinne unserer Mitarbeitenden und unserer Kundenschaft. Wir sind überzeugt: Im Business ist nichts wichtiger als Charakter, Überzeugung und Haltung.

Herr Lal, Sie waren kürzlich mit Vorstand Klaus Windheuser und Neele Ahlers in Bangladesch und Vietnam. Warum besucht die Sparkasse Bremen die Produktionsstätten ihrer Kunden vor Ort?

Ravoul Lal: Nur so bekommen wir ein tiefes Verständnis für das Geschäftsmodell und finden die richtigen Lösungen. Wir denken nicht in Einzelprodukten, sondern in Lösungen – entlang der gesamten Wertschöpfung. Wenn wir die Fertigung in den Fabriken sehen, verstehen wir die Herausforderungen: von der Beschaffung der Vorprodukte über Investitionen wie die Erneuerung der Wäscherei im Werk in Bangladesch bis hin zu Transport und Absatz in Europa.

Welche Risiken entstehen bei solch globalen Lieferketten – und wie sichert die Sparkasse Bremen diese ab?

Ravoul Lal: Das Spannungsfeld ist komplex: Fremdwährungsschwankungen, politische Risiken, Zölle, Wettbewerbsdruck durch asiatische Online-Händler, schwächelnde Absatzmärkte in Deutschland und Europa. Hinzu kommen Herausforderungen auf der Abnehmerseite – von unterschiedlich starken Modelabels bis hin zu Insolvenzen bei bekannten Modeketten. Unser Team versteht diese Herausforderungen, weil wir die Branche und ihre Lieferketten kennen.

Frau Ahlers, werfen wir einen Blick auf den heimischen Markt. Wie positionieren sie ihre Produkte?

Neele Ahlers: Der Modehandel ist unter Druck. Wir sind jedoch breit aufgestellt, haben ein stabiles Netzwerk. Wir produzieren für bekannte Labels und vertreiben unsere eigenen Marken: im Einzelhandel, im eigenen Onlineshop und bald sogar in einem Paddock's-Store im Viertel.

Herr Lal, was zeichnet die Sparkasse Bremen als Finanzpartnerin für international aufgestellte Bremer Unternehmen aus?

Ravoul Lal: Wir sind eine Partnerin, die nicht nur finanziert, sondern mitdenkt – weltweit! Da, wo unsere Kunden geschäftlich aktiv sind, stellen wir Lösungen bereit: passgenau an jeder Stelle der Wertschöpfung.

Was raten Sie anderen Bremer Unternehmen, die international wachsen wollen?

Neele Ahlers: Als Erstes – das ist unsere Erfahrung – langfristig denken. Daneben sollte es verlässliche Partner geben und man sollte die Finanzierung sowie Absicherung von Risiken frühzeitig einplanen.

Mehr Informationen zum internationalen Firmenkundengeschäft der Sparkasse Bremen unter sparkasse-bremen.de/international

Anzeige



Fotos Jörg Sarbach

Rechtsanwältin Julia Vanessa Stahn warnte vor massiven bürokratischen Anforderungen durch die neue Richtlinie.

Umsetzung der Entgelttransparenzrichtlinie am besten sofort beginnen

Um die weiterhin bestehenden Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern zu minimieren, hat die EU eine Richtlinie zur Erhöhung der Entgelttransparenz verabschiedet. Auf nationaler Ebene müssen die EU-Vorgaben in diesem Sommer implementiert sein – mit umfassenden neuen Anforderungen an Unternehmen.

Die Bemühungen, Frauen und Männern bei gleicher Leistung die gleiche Bezahlung zu sichern, haben in Europa eine lange Tradition. Bei der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft wurde bereits 1957 der Entgeltgleichheitsgrundsatz in die Verträge aufgenommen – noch bevor Frauen in Deutschland das Recht erhielten, ohne Erlaubnis des Ehemanns ein Bankkonto zu eröffnen.

Fast 70 Jahre später ist das „Gender Pay Gap“ allerdings immer noch nicht geschlossen, also die Differenz in den durchschnittlichen Stundenlöhnen zwischen Frauen und Männern. In Deutschland betrug diese Differenz laut Statistischem Bundesamt im vergangenen Jahr 16 Prozent, wobei es eine erhebliche Rolle spielte, dass Frauen häufiger in Teilzeit arbeiten, was in der Regel mit geringeren Bruttostundenverdiensten einhergeht. Ein Teil des Unterschieds lässt sich nach Angaben des Statistischen Bundesamts auch durch die Be-

schäftigung in unterschiedlichen Branchen oder durch variierende Anforderungsprofile erklären. Allerdings bleiben nach Abzug dieser Faktoren immer noch 6 der 16 Prozent Differenz unerklärt.

An dieser Stelle soll die europäische Entgelttransparenzrichtlinie helfen, die alle Mitgliedsstaaten verpflichtet, klare und verbindliche Maßnahmen zur Förderung der Entgeltgleichheit einzuführen. Die Umsetzungsfrist endet auf nationaler Ebene am 7. Juni 2026. Was dies für Unternehmen konkret bedeutet, hat die Handelskammer Bremen gemeinsam mit den Unternehmensverbänden im Lande Bremen e. V. und der Handwerkskammer Bremen bei zwei Veranstaltungen in Bremerhaven und Bremen am 28. und 29. April beleuchtet. Julia Vanessa Stahn, Referentin Sozialpolitik und Syndikusrechtsanwältin beim Arbeitgeberverband Gesamtmetall, erläuterte dabei die kommenden Anforderungen und Handlungsmöglichkeiten.



Alexander Dyx begrüßte die Teilnehmenden im Namen der Unternehmensverbände im Lande Bremen e. V.

Richtlinie greift in die Tarifautonomie ein

Die Richtlinie sei mit erheblichen Konsequenzen für die Wirtschaft verbunden, weil sie einen signifikanten Paradigmenwechsel mit sich bringe, sagte Stahn. „Anstatt es bei punktuellen Auskunftsansprüchen und Berichtspflichten zur besseren Durchsetzung von Entgeltgleichheitsansprüchen zu belassen, zwingt sie die Unternehmen zur Einrichtung von objektiven und geschlechtsneutralen Entgeltsystemen

und macht sogar konkrete Vorgaben, wie diese Systeme auszusehen haben. Sie greift damit auch in den Kernbereich der Tarifautonomie ein, die Entgeltfindung und die Einrichtung tarifvertraglicher Entgeltsysteme.“

Für die Personalverantwortlichen in den Unternehmen bedeute dies vor allem mehr Bürokratie durch zusätzliche Transparenzpflichten, die bereits im Recruiting bei Stellenbewerbern ansetzen, so Stahn. Künftig werde außerdem jeder Arbeitgeber dazu verpflichtet, auf Anfrage Auskünfte zum eigenen Entgelt des Auskunftsersuchenden und zum Durchschnittsentgelt seiner andersgeschlechtlichen Vergleichsgruppe zu beantworten. Unter dem aktuell geltenden Entgelttransparenzgesetz, das 2017 in Kraft trat, betreffe dies nur Betriebe mit mehr als 200 Beschäftigten, hob Stahn hervor.

Auch beim Entgelttransparenzbericht werden die Schwellenwerte durch die EU-Entgelttransparenzrichtlinie deutlich gesenkt: „Künftig sind schon Unternehmen ab 100 Beschäftigten dazu verpflichtet, über Gender Pay Gaps und weitere Kennzahlen zu berichten“, sagte Stahn. Bisher habe dies nur für Unternehmen ab 500 Mitarbeitenden gegolten.

Besonders einschneidend ist laut Stahn, dass Entgeltstrukturen künftig anhand objektiver, geschlechtsneutraler Kriterien wie Kompetenzen, Belastungen, Verantwortung und Arbeitsbedingungen überprüfbar sein müssen. Dies erhöhe den Druck, bestehende Systeme grundlegend zu analysieren und sauber zu dokumentieren.

Verbleibende Zeit unbedingt nutzen

Auch wenn das Gesetzgebungsverfahren in Deutschland noch läuft, besteht bereits akuter Handlungsbedarf. „Unternehmen sollten die verbleibende Zeit bis zur Umsetzung unbedingt nutzen, um ihre Entgeltsysteme systematisch zu durchleuchten“, riet die Rechtsanwältin. „Konkret heißt das: Vergleichsgruppen bilden, Entgeltunterschiede identifizieren und vor allem prüfen, ob diese sachlich gerechtfertigt sind.“

Wichtig sei außerdem, frühzeitig klare Zuständigkeiten für Transparenz- und Auskunftspflichten festzulegen und den Recruiting-Prozess an die neuen Vorgaben anzupassen. Wenn Unternehmen nicht auf das Umsetzungsgesetz warten möchten, könnten sie beispielsweise in künftigen Stellenausschreibungen das Einstiegsgehalt oder dessen Spanne ergänzen. Auch könnten Personalverantwortliche bereits jetzt Verschwiegenheitsklauseln in Bezug auf das Gehalt aus ihren Muster-Arbeitsverträgen streichen, da die Richtlinie diese verbietet. „Wer jetzt handelt, kann spätere Konflikte und den erheblichen Umsetzungsdruck etwas eindämmen“, betonte Stahn.

Die Konsequenzen bei Nichtbeachtung der neuen Regelungen sind nicht trivial. „Dem bisher zahlosen Tiger der Entgelttransparenz werden durch neue Regelungen Reißzähne verliehen“, so Stahn. „Unternehmen müssen bei Verstößen nicht nur mit Schadensersatzansprüchen rechnen. Hinzu kommt, dass Verstöße gegen Transparenzpflichten selbst bereits prozessuale Nachteile in Gestalt einer Beweislastumkehr zu Lasten des Arbeitgebers auslösen können.“ Hinzu kämen Sanktionen in Form von Geldbußen, die sich voraussichtlich im Bereich von 50.000 bis 100.000 Euro pro Verstoß bewegen würden.



Christiane Weiß (r.) von der Handelskammer Bremen moderierte die Veranstaltung mit Referentin Julia Vanessa Stahn.

Exportkontrolltag 2026: Geopolitischer Druck auf den Außenhandel

Für die Exportwirtschaft reicht es nicht mehr, die aktuellen Regelungen im Bereich Exportkontrolle zu kennen – Unternehmen müssen auch die geopolitischen Entwicklungen im Blick behalten.

Seit dem ersten Bremer Exportkontrolltag, den die Handelskammer Bremen im Jahr 2019 ausrichtete, haben die geopolitischen Risiken deutlich zugenommen. Die Folgen sind für jedes Unternehmen spürbar, das auf internationalen Märkten aktiv ist: Politische Spannungen, wachsende Sanktionen und Gesetzesänderungen beeinflussen die Rahmenbedingungen für die Exportwirtschaft grundlegend. Der 4. Bremer Exportkontrolltag am 28. April im Schütting widmete sich daher der Frage, wie sich die Exportkontrolle anlässlich der vielfältigen Herausforderungen in der Praxis umsetzen lässt.

Handelskammer-Präses André Grobien hob zunächst hervor, dass Unternehmen längst nicht mehr nur die deutschen und europäischen Regelungen im Blick behalten müssen. Auch die Exportkontrollvorschriften von Handelspartnern wie den USA und China spielen in vielen globalen Lieferketten eine wichtige Rolle, da ihre Bestimmungen teilweise extraterritorial gelten, also auch außerhalb des jeweiligen Landes.

Weitere Erschwerungen bei Dual-Use-Gütern erwartet

Einen Überblick über die wichtigsten aktuellen Entwicklungen gab Georg Pietsch, Abteilungsleiter im Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa). Er betonte, dass es nicht nur auf die Kenntnis neuer Regelungen in der Exportkontrolle ankomme, sondern dass man auch die dynamische geopolitische Lage beobachten und deren Auswirkungen mitdenken müsse.

Grundsätzlich sieht Pietsch vergleichsweise positive Aussichten für Erleichterungen im Rüstungsbereich, während es bei Dual-Use-Gütern, die sowohl zivil als auch militärisch genutzt werden können, eher auf weitere bürokratische Hemmnisse hinauslaufe. Für eine Vereinfachung der Rüstungskontrollen sei der politische Wille in den EU-Mitgliedsstaaten vorhanden, weil die geopolitische Lage zurzeit eine verstärkte Kooperation in diesem Bereich erfordere. Dennoch rät er Unternehmen, sich frühzeitig vom Bafa



Bafa-Abteilungsleiter Georg Pietsch eröffnete die Tagung mit einem Überblick über aktuelle Themen der Exportkontrolle.

Foto: Karsten Klama

Mit KI-Tools die Komplexität bewältigen

Kirsten Röder ist seit mittlerweile 37 Jahren für den Wassertechniekonzern Wilo mit Konzernhauptszitz in Dortmund tätig und verantwortet aktuell alle Exportkontroll- und Zollthemen für die Region Europa.



Kirsten Röder

Ihr Einstieg in diesen Bereich liegt rund 30 Jahre zurück – lange Zeit war sie eine „One Woman Show“, wie sie beim Exportkontrolltag berichtete. Inzwischen sind sowohl die Anforderungen als auch das Unternehmen erheblich gewachsen. Auch die personelle Aufstellung im Bereich Trade & Customs hat sich im Laufe der Zeit deutlich erweitert.

Ein aktueller Schwerpunkt ihrer Arbeit ist unter anderem die Unterstützung bei der unternehmensweiten Einführung von SAP/GTS E4Hana mit integrierten KI-Funktionen. Diese und andere KI-Tools könnten insbesondere in der Exportkontrolle künftig wertvolle Unterstützung leisten, denn angesichts der Vielzahl und Dynamik regulatorischer Entwicklungen wird eine strukturierte Einordnung immer anspruchsvoller – etwa bei der Einführung neuer US-Zölle im vergangenen Jahr oder bei den chinesischen Dual-Use-Listen. „Kommt es hier zum Beispiel zu Verzögerungen beim Import, kann das schnell zum Stillstand der Produktion führen“, erklärt Röder. „Entscheidend ist, potenzielle Missverständnisse frühzeitig zu erkennen und auszuräumen, um reibungslose Prozesse sicherzustellen.“ Der regelmäßige Austausch mit Behörden, Experten und anderen Unternehmen – wie beim Exportkontrolltag – leiste hierfür einen wichtigen Beitrag und stärke die Handlungssicherheit im Tagesgeschäft.

Foto: Handelskammer Bremen

Exportkontrolle ist Chefsache geworden

„Exportkontrolle hat im letzten Jahr eine ganz neue Bedeutung bekommen“, sagt Hendrik Meier, Head of Global Trade bei der Hansa-Flex AG. „Früher war es ein regulatorisches Randthema, heute ist es ein zentraler Bestandteil von Sicherheits- und Industriepolitik.“ Für Hansa-Flex als global aufgestelltes Unternehmen mit Service- und Ersatzteilgeschäft betreffe Exportkontrolle neben dem Warenexport auch die technische Unterstützung, den Know-how-Transfer und Service-Einsätze. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an das komplette Compliance-Management

und an die Dokumentation laut Hendrik Meier massiv.

„Exportkontrolle ist Chefsache geworden. Es ist ein strategischer Faktor, weil sie einen direkten Einfluss auf die Geschäftspolitik und die Haftungsrisiken hat“, hebt er hervor.



Hendrik Meier

Vom Exportkontrolltag hat er vor allem drei Erkenntnisse mitgenommen. „Ein ganz wichtiger Punkt: die Exportkontrolle ist inzwischen sehr stark sicherheitspolitisch geprägt. Es geht um die Reduzierung strategischer Abhängigkeiten.“ Ein zweiter Punkt sei die zunehmende Verantwortung der Unternehmen selbst. „Exportkontrolle ist inzwischen ein durchgehender Prozess, der tief im Betrieb integriert sein muss.“ An dieser Stelle komme auch die dritte Erkenntnis ins Spiel: KI sei ein sehr wichtiges Thema, um Prozesse effizienter und rechtssicherer zu gestalten, beispielsweise durch die Erstellung von Handlungsempfehlungen und Checklisten.

Die Vernetzung mit anderen Unternehmen sieht Hendrik Meier als entscheidenden Erfolgsfaktor, um diese Themen anzugehen. „Die Herausforderungen im Umgang mit komplexen Lieferketten, internationalen Vorschriften oder der praktischen Umsetzung im Service-Geschäft sind branchenübergreifend sicherlich ähnlich“, sagt er. „Der Austausch mit anderen Unternehmen hilft dabei immens.“

beraten zu lassen, wenn sie Investitionen in den Rüstungsbereich planen.

Im Dual-Use-Bereich werden die deutschen Bemühungen zur Entbürokratisierung laut Pietsch von einigen anderen Ländern jedoch kritisch gesehen. Die EU-Dual-Use-Verordnung werde in diesem Jahr evaluiert und künftig sei mit

mehr Kontrollen und Maßnahmen zu rechnen, nicht mit weniger, sagte er. Die Neufassung der Verordnung werde jedoch erst in einigen Jahren in Kraft treten.

China rückt immer mehr in den Fokus

Regionale Schwerpunkte legte Pietsch auf den Iran, Russland und China. Im Falle des Iran kämen jetzt die Sanktionen von vor zehn Jahren wieder zurück, die bei Abschluss des inzwischen von den USA gekündigten Wiener Atomabkommens außer Kraft getreten waren. In Zusammenhang mit Russland liege aktuell ein besonderer Fokus auf der Umgehung von Sanktionen. Sowohl einzelne Unternehmen als auch ganze Länder stünden im Verdacht, sanktionierte Waren nach Russland weiterzuverkaufen. Pietsch legte allen Unternehmen mit Außenwirtschaftsbezug nahe, sich das 20. Sanktionspaket der EU genau anzusehen, auch wenn sie keinen Handel mit Russland treiben. Auf den Sanktionslisten seien inzwischen auch potenzielle Handelspartner in Drittländern wie China und Indien zu finden.

Gegen China selbst gibt es aktuell keine Wirtschaftssanktionen. Dennoch ist es aus Sicht des Bafa ein anspruchsvolles Land mit dynamischer Entwicklung, die eine immer neue Bewertung erfordert. Für die Behörde seien mit Blick auf die Erteilung von Exportgenehmigungen vor allem die Empfänger relevant, so Pietsch. Wer mit China Handel treiben wolle, müsse unter anderem die „Sieben Söhne der Verteidigungsindustrie“ kennen – sieben militärnahe Universitäten, die das Bafa als Empfänger sehr kritisch bewerte. „Das ist ein Beispiel dafür, wie Sie China auch ohne Sanktionen betrachten sollten“, so Pietsch. „Nichts davon hat etwas mit neuen Regelungen zu tun. Es sind alles geopolitische Entwicklungen.“ Auch habe China dazugelernt und selbst umfassende Exportkontrollen eingeführt, die unter anderem die Seltenen Erden betreffen.

An die Keynote schlossen sich beim Exportkontrolltag zwei Fachpanels an, die sich den Auswirkungen wachsender Exportkontrollen auf den deutschen Außenhandel widmeten. Unterstützt wurde der Bremer Exportkontrolltag vom Kooperationspartner, dem Bremer Außenhandelsverband e.V. (BAV), und vom Bundesverband des Deutschen Exporthandels e.V. (BDEX). (ak)

Ansprechpartnerin:
Anja Kreft, Tel. 0421 3637-244
kref@handelskammer-bremen.de

Weitere Informationen:

 [bafa.de](https://www.bafa.de)



Neue Geschäftsführerin für den Bereich International

Elvin Yilmaz hat im März die Geschäftsführung des Bereichs International der Handelskammer Bremen übernommen und damit die Nachfolge von Volkmar Herr angetreten, der in den Ruhestand ging. Im Bereich Außenwirtschaft bringt sie umfassende Erfahrungen mit, die sie seit 2007



Foto Karsten Klama

Elvin Yilmaz stellte beim Exportkontrolltag 2026 die Panelisten vor.

in verschiedenen Führungspositionen innerhalb der IHK-Organisation und zuletzt als Leiterin Internationalisierung bei der Landesgesellschaft Baden-Württemberg International in Stuttgart erworben hat.

Der Umzug in den Norden ermöglicht es Elvin Yilmaz nun, sich wieder auf die Kernthemen der Außenwirtschaft zu fokussieren und in die IHK-Welt zurückzukehren. Am Nordwesten reizt sie zudem die Perspektive, den Aufbau wirtschaftlicher Strukturen in Zukunftsfeldern wie Luft- und Raumfahrt oder Erneuerbare Energien mitzugestalten.

Als eine ihrer vorrangigen Aufgaben sieht sie die Begleitung der Einführung von künstlicher Intelligenz in der Außenwirtschaft. KI könne helfen, die zunehmend komplexen Anforderungen in der Exportwirtschaft zu bewältigen und die betrieblichen Abläufe zu vereinfachen. Ein weiteres wichtiges Ziel sieht sie in der stärkeren Vernetzung der Handelskammer mit den Unternehmen, aber vor allem auch zwischen den Unternehmen. „Das ist ein großer Mehrwert, den wir weiter ausbauen müssen“, betont sie. „Wir wollen Räume schaffen, in denen sich Firmen über ihre Erfahrungen austauschen können.“

Kontakt:
Elvin Yilmaz, Tel. 0421 3637-240
yilmaz@handelskammer-bremen.de

Künstlerisch das Stadtbild aufwerten

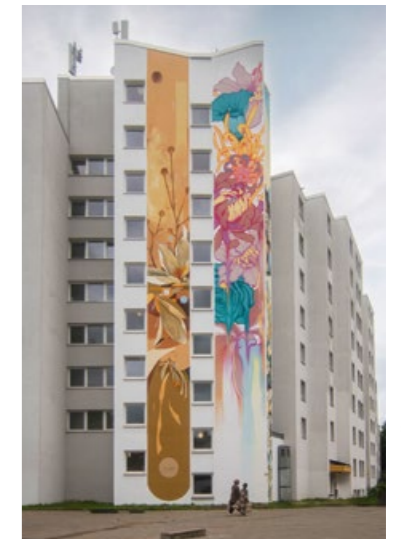
Jeweils zehn öffentliche Kunstwerke in zehn Jahren – das ist das Ziel des Projekts Muralcity, das vom gemeinnützigen Urvangarde e. V. initiiert wurde und im vergangenen Sommer startete. Internationale Künstler reisen für eine Woche nach Bremen, um triste Fassaden im Rahmen eines „Urban Art Fests“ mit kreativen Motiven aufzuwerten. Davon sollen nicht nur die Anwohnerinnen und Anwohner profitieren: „Das Projekt stärkt auch den Wirtschafts- und Tourismusstandort“, betont Peter Stöcker, der das Event mit seiner Firma Lucky Walls konzipiert, organisiert und durchführt. In Zeiten von Instagram, Snapchat und Tiktok sind attraktive Motive eins der besten Werbeinstrumente für einen Standort.

Im Vordergrund stehe jedoch die Kunst, betont Stöcker. Das übergeordnete Motto wird durch das Themenjahr der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) vorgegeben, die das Event unterstützt. In diesem Jahr geht es um „The Beauty of Science“ – passend zur internationalen KI-Konferenz IJCAI, die parallel in der Hansestadt stattfinden wird. Die Initiatoren suchen aktuell noch Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft, die im Bereich Forschung und Entwicklung tätig sind und das Projekt unterstützen möchten.

„Wir bringen die Unternehmen mit den passenden Künstlerinnen und Künstlern zusammen“, sagt Stöcker. So können konkrete Themen, die zum Motto „The Beauty of Science“ passen, künstlerisch interpretiert und öffentlich sichtbar gemacht werden. Es gehe dabei nicht um Werbekunst, sondern um freie Arbeiten, damit die Strahlkraft der Werke maximiert wird, so Stöcker. Ein Wandbild kann auf der eigenen Fassade entstehen, aber die Förderer können auch Patenschaften für Murals an anderen Standorten übernehmen. Auch klassisches Sponsoring ist möglich.

Kontakt:
Peter Stöcker, Tel. 0421 793 08 543
hello@luckywalls.de

 [muralcity.de](https://www.muralcity.de)



Im vergangenen Jahr standen die zehn Werke unter dem Motto „Beauty of Nature“.

Fotos Lucky Walls



Gröpelingen war im August 2025 ein zentraler Schauplatz des Events – hier eine Fassade an der Bromberger Straße.



Foto: Jörg Sarbach

Die Startup Factory wird von zahlreichen Institutionen und Unternehmen im Nordwesten unterstützt. Am 16. April wurde das Projekt in der Handelskammer Bremen vorgestellt.

Nordwesten soll Hochburg für Gründungen werden

Am 16. April fiel offiziell der Startschuss für die Hoi Startup Factory, die den Gründungsideen aus der regionalen Wissenschaftslandschaft eine erfolgreiche Umsetzung erleichtern soll.

Die Bundesregierung hatte 2024 den „Leuchtturmwettbewerb Startup Factories“ gestartet, um hochschulübergreifende, regional verankerte Gründungsökosysteme zu etablieren, die langfristig tragfähige Geschäftsmodelle aufweisen. Der Nordwesten gelangte mit seiner Bewerbung unter die 15 Finalisten, wurde aber nicht für eine Förderung ausgewählt. „Wir haben dann gesagt: Jetzt erst recht“, berichtete Handelskammer-Präsident André Grobien beim offiziellen Auftakt der Hoi Startup Factory im Haus Schütting.

Hinter der Initiative stehen aktuell die Universitäten Bremen und Oldenburg, die Handelskammer Bremen, die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer, die Bremer Aufbau-Bank mit dem Starthaus Bremen und Bremerhaven, die Sparkasse Bremen, die EWE, die SWB AG, die Hansa-Flex Armerding GmbH, die Buhlmann Group Bremen sowie weitere Partner. Die Geschäftsführung der Startup Factory haben Arne Stehnken und Sarah Fraikue übernommen – beide sind

selbst bereits seit vielen Jahren in der regionalen Startup-Szene aktiv. Gemeinsam mit drei weiteren Mitarbeitenden haben sie ihren Geschäftssitz im Innovationskontor Am Wall in Bremen.

„Die Ideen sind da, die Talente sind da“

„Der Nordwesten gehört zu den forschungstärksten Regionen Deutschlands“, betonte Sarah Fraikue beim Startschuss des Projekts. „Bremen lag bei den Gründungen pro Einwohner zeitweise auf Platz 4 bundesweit. Die Ideen sind da, die Talente sind da. Und gleichzeitig sehen wir: Viele dieser Ideen schaffen es noch nicht, zu skalierbaren Unternehmen zu werden. Und die, die Potenzial haben, verlassen manchmal die Region.“

Der Blick auf das Venture Capital zeige: Das meiste Kapital fließe weiterhin in Städte wie Berlin oder München, so Fraikue. „Nicht weil es dort mehr Talente gibt, sondern weil sich dort über Jahre starke Ökosysteme entwickelt haben. Kapital folgt nicht nur Ideen, Kapi-

tal folgt Dynamik.“ Auch im Nordwesten gebe es viele starke Akteure und Angebote. „Was aber noch stärker werden kann, ist das Zusammenspiel.“

Die entscheidenden Akteure der ganzen Region seien am Tisch, hob Co-CEO Arne Stehnken hervor. Zunächst gehe es nun darum, die vielfältigen bestehenden Angebote transparent zu machen. Parallel wolle das Team in die Unternehmen gehen und herausfinden, welcher Bedarf im Bereich Forschung und Entwicklung besteht, um sie mit den passenden Partnerinnen und Partnern auf der Hochschuleseite zu vernetzen. „Und im Idealfall kommt da am Ende eine Gründung bei heraus.“

Für etablierte Unternehmen sei das neue Angebot gerade durch den regionalen Aspekt sehr vielversprechend, erläuterte Christoph Wiegmann, Projektleiter Unternehmensentwicklung der SWB AG. Sein Unternehmen und dessen Mutter EWE kooperieren bereits seit mehr als zehn Jahren mit Gründerinnen und Gründern aus aller Welt. „Und die Erfahrung zeigt einfach: Die besten Erfolge in der Zusammenarbeit mit Start-ups finden in der Region statt.“ Bei Herausforderungen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Klimaschutz hätten junge Unternehmen besonders hohes Potenzial, berichtete er.



Arne Stehnken und Sarah Fraikue haben die Geschäftsführung der Startup Factory übernommen.

Foto: Jörg Sarbach

schäftsführer der Hansa-Flex Armerding GmbH. Durch die eingesetzten Mittel werde ein Nährboden für künftige Gründungen und die Zuwanderung von Talenten geschaffen. Die Hansa-Flex AG sei selbst 1962 von Joachim Armerding auf Basis einer seinerzeit innovativen Idee gegründet worden, die sich durchgesetzt habe. „Diese Energie wollen wir weitergeben“, so Thorsten Armerding.

Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger hob noch einmal das breite Bündnis hervor, das sich zum Ziel gesetzt habe, die Region Bremen-Oldenburg bis 2030 als einen der Top-Start-up-Standorte in Deutschland zu etablieren. Dies zeige sich auch bereits sehr erfolgreich am Bremen Venture Capital Fonds mit der Sparkasse als wesentlicher Treiberin und insgesamt 27 beteiligten Unternehmen aus der Region. Insgesamt seien dadurch 30 Millionen Euro Wagniskapital für regionale Projekte zur Verfügung gestellt worden.

Die Startup Factory ist laut Dr. Fonger für die Handelskammer auch ein Teil der Strategie zur Stärkung der Gründungsförderung. Die Handelskammer engagiere sich seit vielen Jahren für Existenzgründende, beispielsweise durch praxisorientierte Seminare und den „Turntable“ als Plattform für den Austausch aller Beteiligten. „Aber hier geht es jetzt um eine neue Dimension des gemeinsamen Machens“, so der Hauptgeschäftsführer. Die Factory organisiere das Zusammenkommen der Akteurinnen und Akteure „systematisch und dauerhaft“. (ak)

Weitere Informationen:

[Hoi Startup Factory](https://hoi-startup-factory.de)

 hoi-startup-factory.de



[Gründungsberatung der Handelskammer Bremen](https://handelskammer-magazin.de/gruendungsberatung)

 [handelskammer-magazin.de/
gruendungsberatung](https://handelskammer-magazin.de/gruendungsberatung)



Der Club zu Bremen
von 1783

Neue Ideen in traditionsreichem Umfeld

Der Juniorenkreis des Club zu Bremen von 1783 bringt junge Berufstätige zusammen, die Lust auf Austausch und gemeinsames Erleben haben. Zwischen Club-Lunch und exklusiven Einblicken in Bremer Unternehmen pflegen die Mitglieder ein Netzwerk, das Brücken zwischen Generationen schlägt.

Mit seiner mehr als 240-jährigen Geschichte zählt der Club zu Bremen zu den ältesten Gesellschaftsclubs Deutschlands. Deutlich jünger ist der Juniorenkreis der traditionsreichen Organisation: Seit rund 25 Jahren gibt es das Netzwerk, das Menschen im Alter von 18 bis 40 Jahren einen niederschweligen Einstieg ins Clubleben ermöglichen will. „Die Idee ist, dass wir den Gedanken des Austausches und des gesellschaftlichen Miteinanders auch jüngeren Menschen näherbringen, die sich vielleicht bei den Älteren noch nicht so wohlfühlen“, sagt Vorstandsmitglied Maximilian Geßner.

Dabei versteht sich der Juniorenkreis auch als kreativer Impulsgeber. Zwischen Junioren und Club-Mitgliedern gibt es traditionell einen engen Austausch. So wurde zum Beispiel eine Betriebsführung bei der Ariane Group später noch einmal für den gesamten Club wiederholt, und auch ein Vortrag der bekannten Medizinerjournalistin Vera Cordes stieß auf generationenübergreifendes Interesse. „Wir sehen uns da schon auch als ein Ideengeber“, erläutert Geßner. „Wir sind einfach auch nah dran an der jungen Generation.“

Wir wollen gemeinsam unseren Horizont erweitern und Wissen austauschen.

Maximilian Geßner



Marie-Beatrice Dewitz



Maximilian Geßner

Während der „große“ Club einen Schwerpunkt auf seine hochkarätigen Vortragsangebote lege, sei der Juniorenkreis an unterschiedlichen Orten unterwegs, ergänzt Marie-Beatrice Dewitz, die ebenfalls dem Vorstand angehört. „Es geht uns darum, miteinander eine gute Zeit zu haben, neue Orte zu entdecken und Menschen kennenzulernen, die man sonst vielleicht nie ge-

» *Es geht uns darum, miteinander eine gute Zeit zu haben, neue Orte zu entdecken und Menschen kennenzulernen, die man sonst vielleicht nie getroffen hätte.*

Marie-Beatrice Dewitz

troffen hätte.“ Ihr selbst habe das sehr geholfen, als sie nach dem Studium nach Bremen gekommen und hier ins Berufsleben als Anwältin gestartet sei.

Der berufliche Hintergrund spielt übrigens genauso wenig eine Rolle wie die soziale Herkunft: Mitglied werden kann jeder und jede unter 40. Das Programm ist vielfältig und reicht vom monatlichen Club-Lunch in wechselnden Restaurants über die Spargel-Wein-Wanderung und den Weihnachtsmarkt-Bummel bis hin zu exklusiven Einblicken in die Arbeit eines Graffiti-Künstlers oder die Abläufe des Großmarktes. Dass es dabei nicht um steife Rituale geht, ist beiden Vorsitzenden wichtig.

Der Club zu Bremen
von 1783

„Wir haben kein starres Korsett, keine Anwesenheits- oder Mitwirkungspflichten“, betont Geßner. „Das macht es attraktiv: Man kann sich frei austauschen, ohne seine gesamte Freizeit zu verplanen.“

Ein weiterer Aspekt, den beide sehr schätzen, sind die Kontakte, die sich aus dem Netzwerk ergeben. „Es sind schon viele Freundschaften entstanden, manchmal auch berufliche Kooperationen“, berichtet Geßner. Das kann Dewitz aus eigener Erfahrung bestätigen: „Ich bin während der Coronazeit beigetreten und habe so viele tolle Menschen kennengelernt – aus ganz unterschiedlichen Branchen, aber eben auch andere junge Juristen. Daraus haben sich Freundschaften und auch kleine Netzwerke entwickelt, die mir den Berufseinstieg sehr erleichtert haben.“

Für die Zukunft hat sich das Vorstandsteam vorgenommen, auch weiterhin spannende Themen zu finden, die zugleich die Mitglieder begeistern und Bremen als lebens- und liebenswerte Stadt erlebbar machen. „Wir wollen gemeinsam unseren Horizont erweitern und Wissen austauschen“, macht Geßner deutlich. „Dafür suchen wir Aktionen, Spots und Menschen, auf die man vielleicht nicht gleich als Erstes kommt – die uns aber bereichern und Impulse für einen lebendigen Austausch geben.“ (aw)

Wer an einer Mitgliedschaft im Juniorenkreis interessiert ist, kann eine Mail an den Vorstand schreiben (junioren@dczb.de) oder sich bei Instagram informieren (@juniorenkreisdcb).

Wir sind der Verlag für Ihr Buch!

Neues Kapitel

Romane | Lyrik | Sachbücher | Kinderbücher
Vom Manuskript zum Buch mit unserer Expertise.

 Edition
Weserhaus

Edition Weserhaus in der Carl Ed. Schünemann KG | Zweite Schlachtpforte 7 | 28195 Bremen | www.edition-weserhaus.de

Portal verbindet Stellenanzeigen mit Beratung

Unternehmerinnen und Unternehmern fehlt oft die Zeit für umfassendes Recruiting, während Bewerberinnen und Bewerber – gerade am Anfang ihrer Karriere – oft nur vage Vorstellungen haben, wohin sie sich entwickeln möchten und was sie in einem bestimmten Berufsfeld erwartet. Das Resultat sind oft Vertragsabschlüsse, die von beiden Parteien nach kurzer Zeit bereut werden – während die passenden Unternehmen und Bewerbungen gar nicht erst zueinander finden.



Martina Wehling

Die Initiatorin des Portals, Martina Wehling, ist Erziehungswissenschaftlerin und systemische Beraterin. Seit 2012 betreut sie junge Menschen im Rahmen ihrer Berufsorientierung und hat dabei häufig einen erheblichen Beratungsbedarf festgestellt. „Diese Beratung können gerade kleine und mittlere Unternehmen selbst oft nicht leisten“, sagt sie. „Es geht daher vor allem ums Brückenbauen.“ Martina Wehling betont, dass KI einen Beratungsprozess zwischen zwei Menschen nicht ersetzen kann. Potenzielle Bewerberinnen

und Bewerber können sich auch unabhängig von einer konkreten Stellenanzeige melden, um sich bei der Berufs- und Job-Auswahl unterstützen zu lassen. „Viele junge Menschen haben nur die bekannten Berufe und Unternehmen im Blick. Ich begleite sie dann so lange, bis sie für sich selbst eine gute Entscheidung treffen können.“

[via-novum-berufsperspektiven.eu](https://www.via-novum-berufsperspektiven.eu)



Dieses Zeit- und Informationsdefizit soll jetzt das neue Portal „Via Novum Berufsperspektiven“ beheben: Es verbindet klassische Stellenanzeigen für die Suche nach Praktikanten, Auszubildenden und erfahrenen Fachkräften mit einer Erstberatung für potenzielle Bewerberinnen und Bewerber, ehe diese an das entsprechende Unternehmen weitervermittelt werden. So können sich die Personalverantwortlichen auf die vielversprechenden Kandidatinnen und Kandidaten konzentrieren, während die Arbeitssuchenden eine Einschätzung erhalten, ob der Job zu ihnen passt.

Delegationsreise nach Brasilien und Argentinien

In Zeiten erheblicher geopolitischer Unsicherheiten gewinnen Märkte an Bedeutung, die bis jetzt oft weniger im Fokus standen. Die Handelskammer Bremen bietet daher in Kooperation mit der federführenden IHK Lüneburg-Wolfsburg und weiteren niedersächsischen IHKs vom 14. bis 21. November 2026 eine Delegationsreise nach Brasilien und Argentinien an. Im Mittelpunkt stehen die Themen Agrar/Ernährung, Energie sowie Häfen & Logistik – drei Sektoren, die aktuell stark investieren.

Vor Ort sind Markt- und Branchenbriefings mit lokalen Experten sowie Unternehmens- und Projektbesuche in den Schwerpunktsektoren geplant. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden Informationen über Rahmenbedingungen in Bereichen wie Beschaffung, Zertifizierungen/Standards, Logistik und Markteintritt.

Kontakt
Marco Willroth, Tel. 0421 3637-237
Willroth@handelskammer-bremen.de

Wirtschaftsjunioren holen Hanseraumkonferenz 2027 nach Bremen

Mehr als 700 Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte aus ganz Norddeutschland werden im nächsten



Die Bremer Konferenzdirektoren Sebastian Schmitt und Olga Winterhoff kamen bei der Übergabe des Staffelstabs als Stadtmusikanten auf die Bühne.

Jahr zur Hanseraumkonferenz der Wirtschaftsjunioren in Bremen erwartet. Am Abschlussabend der diesjährigen Konferenz, die vom 14. bis 17. Mai in Hannover stattfand, nahmen die Bremer Konferenzdirektoren Sebastian Schmitt und Olga Winterhoff den Staffelstab für die Ausrichtung im kommenden Jahr entgegen. Zuletzt hatte die wichtigste Veranstaltung der norddeutschen Wirtschaftsjunioren 2014 in Bremen stattgefunden.

In Hannover zeigten die WJ Bremen, wieviel Enthusiasmus sie für ihre

Gastgeberrolle mitbringen: Mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem aktiven Kreis und dem Förderkreis waren vor Ort, um für die Ausrichtung am Himmelfahrtswochenende in der Hansestadt zu werben. Der Auftritt in Hannover zeigte offenbar Wirkung: Bereits während der Konferenz wurden mehr als 200 Tickets für das kommende Jahr verkauft.

Unter dem Motto „Buten, Binnen und Beyond“ wollen die Organisatorinnen und Organisatoren zeigen, was in der Stadt steckt: ein international vernetzter Standort mit Häfen, Logistik und Außenwirtschaft, kurze Wege und Zukunftsfelder wie Luft- und Raumfahrt, Mobilität, maritime Wirtschaft und Sicherheit. Dass der Wirtschaftsstandort von außen unter seinen Möglichkeiten wahrgenommen wird, beschäftigt den Juniorenkreis der Handelskammer Bremen schon länger – die Hanseraumkonferenz soll helfen, dieses Bild zu korrigieren. Für die Ausrichtung suchen die Wirtschaftsjunioren noch Sponsoren und Unterstützer.

Weitere Informationen:

hako27.de



Bremerhavener Wirtschaftsdialog: Innovationskraft im Unternehmen stärken

Am 14. und 15. August 2026 bietet der Bremerhavener Wirtschaftsdialog wieder eine Plattform für Geschäftskontakte, Inspiration und Information. Unternehmen aus Bremerhaven und der Region treffen auf überregionale Partnerinnen und Partner sowie auf Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Im Mittelpunkt steht eine zentrale Frage erfolgreicher Unternehmensentwicklung: Was braucht es, damit Innovationen entstehen und dauerhaft Wirkung entfalten?

Gerade in Zeiten tiefgreifender Veränderungen entscheidet nicht allein die beste Technologie über den Erfolg eines Unternehmens, sondern die Frage, wie Führung gelebt wird, wie Mitarbeitende eingebunden

werden und welche Rahmenbedingungen Innovation fördern. Referentinnen und Referenten, darunter der Zukunftsforscher Sven Gabor Janszky, liefern zu diesem Thema Impulse und Praxisbeispiele aus Unternehmen.

Die Veranstaltung mit dem diesjährigen Motto „Drei Hebel, eine Wirkung: Sind Führung, Kultur und Umfeld der Motor für Innovation?“ wird von der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) in Kooperation mit der Stadt Bremerhaven und der Handelskammer Bremen - IHK für Bremen und Bremerhaven organisiert

wirtschaftsdialog-bremerhaven.de




30 Jahre Architektur in Bremen und Norddeutschland



Andreas Schneider

Zum 30-jährigen Bestehen des Büros Andreas Schneider Architekten ist die Monographie „Andreas Schneider Architekten. Bauten + Projekte. 1995 – 2025“ im Verlag Kettler erschienen. Das Buch gibt einen umfassenden Einblick in drei Jahrzehnte architektonischen und städtebaulichen Schaffens des Architekturbüros und reflektiert dessen Entwicklung,

die sich zwischen künstlerischem Anspruch, gesellschaftlicher Verantwortung und räumlicher Sensibilität bewegt. Das Architekturbüro, das im Ostertorviertel zuhause ist, hat in Bremen zahlreiche Projekte umgesetzt, darunter die Sanierung der Fassade des Speichers XI in der Überseestadt und einen Neubau für das Förderzentrum Vegesacker Straße. Aktuell startet es mit dem Neubau des Verwaltungsgebäudes des Sozialwerks der Freien Christengemeinde Bremen. Ende 2025 war eine Kindertagesstätte als Teil des städtebaulichen Konzepts „Quartier am Alten Sportplatz“ in Bremen-Oslebshausen fertiggestellt worden.

 [handelskammer-magazin.de/
schneider-monographie](https://handelskammer-magazin.de/schneider-monographie)



Impressum

wirtschaft in Bremen und Bremerhaven
107. Jahrgang | Juni 2026
handelskammer-magazin.de

Herausgeber Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, Am Markt 13, 28195 Bremen, Telefon 0421 3637-0, service@handelskammer-bremen.de, handelskammer-bremen.de

Verlag Carl Ed. Schünemann KG, Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen, Telefon 0421 36903-0, schuenemann-verlag.de

Vertriebsleitung Katrin Greinke, Telefon 0421 36903-44, greinke@schuenemann-verlag.de

Anzeigenleitung Daniela Kracht, Telefon 0421 36903-26, anzeigen@schuenemann-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11 vom 1. Januar 2026.

Chefredaktion Axel Kölling, wibb@k-ms.de

Ansprechpartner des Herausgebers Dr. Stefan Offenhäuser, Syndicus, offenhaeuser@handelskammer-bremen.de, und Christiane Weiß, stellv. Leiterin Public Relations, weiss@handelskammer-bremen.de

Konzept, Grafik, Herstellung Carl Ed. Schünemann KG

Druck BerlinDruck GmbH + Co KG

Preise Einzelheft: Euro 2,50; Jahresabonnement: Euro 12,60
Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ auf Anfrage kostenlos. Die Zeitschrift erscheint 6 Mal im Jahr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos

übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder. Anzeigen- und Redaktionsschluss ist der 6. des Vormonats.

ISSN 2509-3371

Erscheinungsweise bis zum 10. des Monats

Datenschutzhinweis Die personenbezogenen Daten werden auf der Basis der geltenden Datenschutzgesetze, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG), zweckgebunden erhoben und verarbeitet. Wir geben Ihre Daten nur weiter, soweit ein Gesetz dies vorschreibt oder wir Ihre Einwilligung eingeholt haben. Die personenbezogenen Daten sind für die Lieferung Ihrer Ausgabe der „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ erforderlich. Unsere Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 und Art. 14 der EU-DSGVO können Sie auf unserer Internetseite unter www.schuenemann-verlag.de einsehen oder unter der Telefonnummer 0421-36903-76 bzw. über info@schuenemann-verlag.de anfordern.



ivw geprüft



Versicherung mit maritimen Wurzeln

Die nachhaltigsten Geschäftsmodelle entstehen oft dort, wo Unternehmerinnen und Unternehmer ihre eigenen Probleme lösen. So auch bei der 1876 gegründeten Reederei Carl Bölken, die unter anderem Baumwolle aus Amerika importierte, teilweise aber Schwierigkeiten hatte, die Ladungen abzusichern. Aus dieser Erfahrung heraus gründete sie ihr eigenes Versicherungsgeschäft, das in den folgenden Jahrzehnten florierete und den Reedereibetrieb verdrängte.

In diesem Jahr feierte die Carl Bölken Söhne GmbH & Co. KG ihr 150-jähriges Bestehen, wobei auch die Eigentümerfamilie Kulla eine beeindruckende Historie aufweisen kann: „Wir sind seit über 100 Jahren selbstständig im Versicherungsgeschäft in Bremen tätig“, sagt Peer-Alexander Paul Kulla, der als Erster der Familie bei Bölken einstieg, dabei aber schon in die beruflichen Fußstapfen seines Vaters und Großvaters trat. Seit einigen Jahren leitet er das Unternehmen gemeinsam mit seinem Sohn Jan Paul Kulla. Seine Ehefrau Tanja Kulla



Das Führungsteam: Tanja, Peer und Jan Kulla

steuert ebenfalls maßgeblich die Entwicklung des Unternehmens. Unterstützt werden die Familienunternehmer durch die Tochter Julia Repenning, die den medialen Auftritt gestaltet.

Diese Verwurzelung sehen die Kullas als Stärke im rauen Versicherungsmarkt, der aktuell von Fusionen geprägt ist. Auch Bölken hat vier separate Gesellschaften

miteinander vereint, um stärker nach außen auftreten zu können. Rund 15 Mitarbeitende beschäftigen das Unternehmen insgesamt in den Bereichen Privatversicherung, private und betriebliche Altersvorsorge, Krankenversicherung, Gewerbeversicherung und Transportversicherung. Die Inhaber sehen den Schlüssel zum Erfolg jedoch weiterhin in den persönlichen Beziehungen. „Der Trend bestärkt uns auf unserem eigenen Weg: Wir sind regional verwurzelt, bedienen ganz Deutschland und sind auch im europäischen Ausland beratend tätig“, betont Jan Paul Kulla. „Wir sind ansprechbar und lösen Probleme für unsere Kunden.“

Jubiläen: Die Handelskammer gratuliert

200 Jahre

- Haake-Beck AG, gegründet 20. Mai 1826

100 Jahre

- Gustav Meyer, gegründet 1. Juni 1926

75 Jahre

- Carl Dolle GmbH & Co. KG, gegründet 18. Juni 1951
- Ernst Boettger GmbH, gegründet 26. Juni 1951

50 Jahre

- Bell Invest Beteiligungs- und Beratungsgesellschaft mbH, gegründet 7. Mai 1976
- Allgemeine Treuhand GmbH, gegründet 10. Juni 1976

25 Jahre

- Dreher-Vespermann GmbH & Co. KG, gegründet 1. April 2001
- ants & friends GmbH, gegründet 1. Mai 2001
- Beate Mittler, gegründet 1. Mai 2001
- Michael Zimmermann, gegründet 1. Mai 2001
- Frank Schrage, gegründet 2. Mai 2001
- Helmut Tolkmitt, gegründet 9. Mai 2001
- INSTA Plan GmbH, gegründet 15. Mai 2001
- Heinrich Heidkamp, gegründet 20. Mai 2001
- Ursula Kiefer, gegründet 28. Mai 2001
- WERU-Studio Schwarmann GmbH, gegründet 5. Juni 2001
- Maria Ferlemi, gegründet 7. Juni 2001
- Hotel NordRaum GmbH, gegründet 8. Juni 2001
- Kai Kuttler, gegründet 12. Juni 2001
- Marcel Scherb, gegründet 13. Juni 2001
- izb Idea 2 business GmbH, gegründet 18. Juni 2001

JHK: Mit mutigen Entscheidungen aus schwierigen Zeiten gestärkt hervorgegangen

Der Bau der deutschen Antarktis-Stationen Neumayer II und Neumayer III zählt zu den bekanntesten Projekten der Bremerhavener J. Heinr. Kramer Gruppe. Deren Geschichte begann 1901 als Kupferschmiede. 125 Jahre später ist das Unternehmen eine industrielle Dienstleistungs- und Technologiegruppe mit 380 Beschäftigten.

Text und Fotos: Wolfgang Heumer

Kupferrohre ohne Knick zu biegen, ist eine handwerkliche Kunst. Johann Heinrich Kramer hat das noch übertroffen und aus Kupfernahtrohr mit 6,5 Zentimetern Durchmesser einen glatten Knoten geknüpft. Das war bereits 1905, vier Jahre nachdem Kramer in Bremerhaven eine Kupferschmiede eröffnet hatte. Längst ist aus dem kleinen Handwerksbetrieb eine international agierende Firmengruppe geworden. Dort hat das Meisterwerk im Büro des geschäftsführenden Gesellschafters einen Ehrenplatz bekommen.

Die kunstvoll geschwungenen und untrennbar verbundenen Rohre sollen nicht nur für die Leistungsfähigkeit der J. Heinr. Kramer Gruppe stehen, sondern auch für den Zusammenhalt in dem Familienunternehmen, das zu den ältesten Firmen in Bremerhaven zählt. Im April feiert JHK – so die Kurzform des Namens – sein 125-jähriges Bestehen. „Es ist ein sehr schönes Gefühl, ein Unternehmen mit einer so langen Geschichte zu führen“, sagt Julius Kramer, mit dem mittlerweile die vierte Generation an der Unternehmensspitze steht. „Eine so lange Historie bedeutet auch eine besondere Verantwortung – sowohl gegenüber den Beschäftigten als auch gegenüber unserer Familiengeschichte.“

Seit 1947 das Portfolio mit Einkäufen nach Maß vergrößert

Von der Kupferschmiede zur industriellen Dienstleistungs- und Technologiegruppe mit rund 380 Beschäftigten war es ein langer und gelegentlich auch mühsamer Weg. Zunächst wuchs der Handwerksbetrieb mit dem Aufblühen der Werften in Bremerhaven. Damals wie heute war Rohrleitungsbau gefragt; noch immer ist dies ein wichtiges Beschäftigungsfeld. Allerdings musste auch JHK wie viele andere Zulieferbetriebe bis in die jüngere Unternehmensgeschichte immer wieder alle Kräfte gegen die Folgen der fast zyklisch auftretenden Schiffbaukrisen mobilisieren. Eine wichtige Weichenstellung auf dem Weg zum breit aufgestellten Firmenkonsortium nahm der Großvater des heutigen Geschäftsführers vor: 1947 begann J. Heinrich Kramer mit der Übernahme einiger kleinerer Firmen und der Gründung neuer Unternehmenszweige, um die Diversifikation in neue Branchen und Betätigungsfelder wie Stahlbau, Elektrotechnik und Wohnungsbau voranzutreiben.

Über die Jahrzehnte folgten weitere Ergänzungen des Portfolios. Bis heute gilt dabei ein klarer Grundsatz: „Wir wachsen nicht um des Wachstums willen, sondern entscheiden uns für sich bietende Gelegenheiten, wenn sie in unsere Struktur passen und wir sie uns wirtschaftlich tatsächlich leisten können“, betont Julius Kramer. Auf diesem Weg ist eine wirtschaftlich starke Gruppe entstanden, die auf fünf Standbeinen ruht: Rohrleitungs-, Stahl-, Behälter- und Apparatebau; Elektroanlagenbau; Oberflächentechnik und Gerüstbau sowie technische Gebäudeausrüstung.

Durch eine der jüngsten Portfolio-Erweiterungen sicherte sich Kramer den Zugang zu einem weiteren wichtigen Wachstumsmarkt. 2014 übernahm die Gruppe die M+F Technologies GmbH in Hamburg und gewann dank deren Portfolio in der Automatisierung und Digitalisierung von Tanklagern, Tankterminals und Energieversorgungssystemen zusätzliche Kompetenzen im Bereich der Energietechnik. Darüber hinaus baute die Gruppe insbesondere in den vergangenen zwei Jahren zentrale Fähigkeiten im Anlagenbau rund um die erneuerbaren Energien auf. Die Schwerpunkte liegen dabei auf ganzheitlichen Lösungen für die Wasserstoffherzeugung, Industriebatteriespeicher und Industrierärmepumpen.

Eine weitere richtungweisende Entscheidung traf Ingo Kramer, der Vater des heutigen Geschäftsführers, inmitten einer der vielen schwierigen Perioden im Schiffbau: Er trieb den Umzug aus Bremerhaven-Lehe an den heutigen Standort im Fischereihafen voran, der 1989 vollzogen wurde. „Das war damals sicherlich ein mutiger Schritt und hat wesentlich dazu beigetragen, die Gruppe durch schwierige Zeiten zu bringen“, ist Julius Kramer überzeugt. Während rundherum die Werften kriselten, wuchsen mit den neuen Hallen und dem großen Betriebsgelände die Möglichkeiten und Chancen der Gruppe.

Generationswechsel frühzeitig vollzogen

Auch durch sein außerbetriebliches Engagement zählt Ingo Kramer zu den bekanntesten Unternehmerpersönlichkeiten aus Bremerhaven. Unter anderem war er von 1996 bis 2002 sowie von 2012 bis 2013 Präsident der damaligen Industrie- und Handelskammer Bremerhaven. Er zählte dabei zu den treibenden Kräften für die Fusion der Kammern von Bremen und Bremerhaven. Ab 2002 stand er an der Spitze der Unternehmerverbände im Lande Bremen e.V., deren Ehrenpräsident er mittlerweile ist. Von 2013 bis 2020 war er Präsident des Bundesverbandes der deutschen Arbeitgeberverbände (BDA). Im Alter von 65 Jahren zog sich Ingo Kramer aus dem operativen Geschäft zurück.

Julius Kramer war 28, als er an der Seite seines Vaters in die Geschäftsführung einzog. Zwei Jahre nach dem Eintritt in die Geschäftsführung übernahm er komplett das Ruder im Unternehmen. „Natürlich frage ich meinen Vater gerne um Rat“, sagt er, „aber es ist allen und vor allem auch mir selbst klar, dass ich jetzt die Verantwortung für die Zukunft des Familienunternehmens trage.“ Mancher könnte das Gewicht einer 125-jährigen Firmengeschichte auf den Schultern als Bürde empfinden. Mit Blick auf den historischen Kupferrohr-Knoten in seinem Büro sieht Julius Kramer es aber ganz anders: „Verantwortung ist keine Last, sondern ein Ansporn.“



Julius Kramer mit einem Knoten aus Kupfernahtrohr, den sein Urgroßvater Johann Heinrich Kramer 1905 gefertigt hat.

<https://jhk.de>



» Es ist ein sehr schönes Gefühl, ein Unternehmen mit einer so langen Geschichte zu führen.

Julius Kramer





Foto: Antje Schmanke

Nico Duden (l.) und Thore Frenzel entwickeln digitale Lösungen für die Transport- und Logistikbranche.

Sideclick: Digitale Lösungen für die Logistik von morgen

Das Bremerhavener Start-up Sideclick unterstützt Speditionen und Logistikfirmen dabei, Prozesse zu automatisieren, Abläufe effizienter zu gestalten und digitale Strukturen aufzubauen. Die dazu entwickelten Software-Lösungen entstehen direkt aus den Anforderungen des Arbeitsalltags heraus.

Gegründet wurde Sideclick von Nico Duden. Der Software-Entwickler kennt die Branche seit vielen Jahren und hat während seiner Stationen bei einem Bremer IT-Unternehmen und beim Containerterminal-Betreiber Eurogate bereits an verschiedenen digitalen Lösungen für die Hafenlogistik gearbeitet. Anfang 2020 entschied er sich mitten im ersten Corona-Lockdown für den Schritt in die Selbstständigkeit: „Damals hatten viele Unternehmen zunächst ganz andere Sorgen“, erinnert sich Duden. „Trotzdem hat sich schnell gezeigt, dass Corona die Digitalisierung enorm beschleunigt.“

2021 kam Thore Frenzel hinzu, der mittlerweile als Prokurist insbesondere Projektmanagement und Produktentwicklung verantwortet. Als entscheidenden Erfolgsfaktor nennt er die Kombination aus technologischem Know-how und Branchenverständnis: „Viele Unternehmen arbeiten noch immer mit PDF-Aufträgen, Excel-Tabellen und manuellen Übertragungen

zwischen verschiedenen Systemen. Genau hier setzen wir mit unseren Lösungen an.“ Im Mittelpunkt steht dabei die gemeinsam mit einem Pilotkunden aus der Praxis entwickelte Software-Lösung „Klickflow“. Mithilfe KI-gestützter Auftragserfassung können Dokumente automatisch erkannt, Daten übernommen und Prozesse weitgehend automatisiert werden. Aus einem per Mail eingehenden Auftrag entsteht so innerhalb weniger Schritte ein kompletter digitaler Ablauf inklusive Fahrerkommunikation und Rechnungsstellung.

Bei seiner Tätigkeit profitiert das mittlerweile sechsköpfige Team von Sideclick nicht zuletzt auch vom Standort Bremerhaven und der engen Anbindung an die dortige Hafen- und Logistikwirtschaft. Gleichzeitig bietet der Unternehmenssitz im Innovations- und Gründungszentrum Timeport II ein kreatives Umfeld für Austausch und Entwicklung. Von hier aus betreut Sideclick mittlerweile Kunden in ganz Deutschland. Aktuell arbeitet das Unternehmen intensiv an weiteren Automatisierungslösungen auf Basis von KI. „Das Potenzial dabei ist enorm“, so Duden. „Denn was den Einsatz von KI betrifft, stehen wir ja letztlich erst ganz am Anfang!“ (ru)



SCHAUSPIEL

HAMLET

von William Shakespeare
Regie: Alize Zandwijk
Mi 10., Do 18. und So 21. Juni; Fr 3. Juli
im Theater am Goetheplatz

THEATERBREMEN

